

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 14,
durch die Post und
durch Kolporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 1.50,
pro Woche 20 Pf.
Abbestellungsliste Nr. 7708.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Infektionsgefahr
beträgt für die einseitige
Verzerrung oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereins- und
Berufungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Separat für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 247.

Sonabend, den 21. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Erwerbstätigkeit der Frauen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat in ihrem Organ, dem „Korrespondenzblatt“, eine sehr umfangreiche, 2 1/2 Bogen starke Arbeit von Käthe Dunder-Weipzig über die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an der Erwerbstätigkeit veröffentlicht. Die Arbeit ist nicht nur umfangreich, sondern auch gründlich und wissenschaftlich, mit vielem beweiskräftigen Tabellenmaterial versehen, so daß sie eine gute Fundgrube für die gewerkschaftliche Frauenagitation der nächsten Jahre bilden wird.

Das Gesamtresultat der weitläufigen und detaillierten Untersuchungen — um dies vorweg zu nehmen — ist, daß sich die Summe der weiblichen Erwerbstätigen seit der Zensusaufnahme von 1882 bis zu der folgenden von 1895 um 20,9% vermehrt hat, daß aber die Zahl der Verheirateten unter ihnen mehr als doppelt so rasch gewachsen ist, von 697,639 auf 1,046,381, d. h. um 50 Prozent. Nimmt man noch die Ehefrauen hinzu, die im Dienstbotenberuf ihr Brot erwerben, so sind im Jahre 1895 insgesamt 1,057,653 Hausfrauen (und Mütter) ihrem „natürlichen“ Tätigkeitsgebiet mehr oder weniger entzogen worden. Mit diesen wenigen Ziffern steht gleich das Gesamtbild der Frauen-Erwerbstätigkeit in seiner ganzen Folgeschwere vor unseren Augen. Es ist die altbekannte Thatsache, die nur durch die neueste Statistik wieder einmal bekräftigt wird: Immer mehr Frauen sind bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen gezwungen, den Konkurrenzkampf in der Arbeit mit dem Manne aufzunehmen.

Eine verhängnisvolle Entwicklung! Die Konkurrenz der Frauenarbeit drückt die Löhne der Männer herunter und die niedrigen Löhne der Männer zwingen hinwiederum die Frauen zur Theilnahme am Erwerbaleben.

Am deutlichsten wird dieser Kreislauf bereits bei der Landwirtschaft bemerkbar. Dieser Erwerbszweig verbraucht die meisten erwerbstätigen Frauen: von je 1000 schon 523 heute schon ist ein Drittel aller erwerbstätigen Frauen landwirtschaftlich thätig! Und seit 1882 hat sich ihre Zahl um 81 Prozent vermehrt, während die männlichen Erwerbstätigen während dieser Zeit im selben Beruf um 2,84 Prozent zurückgegangen sind. Frauenarbeit hat die Männerarbeit verdrängt. Noch haben wir eine aufsteigende blühende Industrie, die weniger als die Landwirtschaft schlechtgelohnte Frauenarbeit der männlichen vorzieht. Sie beschäftigt von je 1000 Frauen nur 288,9, d. h. nur 18,37 Prozent aller Erwerbstätigen weiblichen Geschlechts. Wird aber die industrielle Entwicklung einmal nicht so günstig sein als bisher, so wird zweifellos auch hier die weibliche Erwerbstätigkeit zum Schaden des männlichen Geschlechts steigen. Welche verhängnisvolle Folgen diese ganze Entwicklung für die Volksgesundheit, die Jugendzucht, das Familienleben mit sich bringt, bedarf keiner besonderen Schilderung.

Die Gründe dieser Entwicklung sind un schwer anzugeben. Auf Seiten des Unternehmers: Der geringere Preis der Frauenarbeit, die größere Fügligkeit, manchmal auch der bessere Geschmack, die leichtere Geschicklichkeit und größere

Sorgfalt der arbeitenden Frau. Dabei kommen ihm die maschinellen Fortschritte trefflich zu statten, die immer mehr Arbeiten zu leichter, mechanischer Bedienung von Maschinen vereinfachen, so daß sie auch von schwächeren Frauen geleistet werden können. — Auf Seiten der Frau treibt in den meisten Fällen die eiserne Nothwendigkeit des Existenzdienen, soll anders der Haushalt bestritten werden, zur Erwerbstätigkeit. „Das Haus konnte früher mehr nichterwerbstätige Personen ernähren, weil ihnen innerhalb des Hauses Gelegenheit zu produktiver Thätigkeit geboten war. Die Produktion geht immer mehr aus den Einzelhaushaltungen in die Industrie über und zieht die Frau mit sich, und zwar nicht nur die heranwachsenden Töchter und Alleinlebenden, sondern mehr und mehr auch die Verheirateten.“ So kommt es denn zu Zuständen, wie sie der bairische Gewerkschaftsinspektor amlich feststellt:

Es waren verheiratet	1895:	27,85	Prozent der Arbeiterinnen
„	1896:	28,77	„
„	1897:	30,08	„
„	1898:	30,39	„

Und in Neuss j. L. waren 1897 gar 41 Prozent aller Fabrikarbeiterinnen verheiratete Frauen.

Wer kann solchen Verhältnissen gegenüber mit der albernem Nihilistik kommen: „Verbet der erwerbsmäßigen Frauenarbeit.“ Die Frau gehört in's Haus! — Nein, hier giebt es nur ein einziges, langjam, aber sicher wirkendes Gesundheitsmittel: Aufklärung und bessere Erziehung der Frauen. Wir stimmen den diesbezüglichen Ausführungen von Käthe Dunder durchaus zu: „Es wäre ebenso unrichtig wie unmöglich, die Frauen in ihrer Berufstätigkeit beschränken zu wollen. Die Gewerkschaften müssen in den Frauen sicheres Selbstvertrauen und den Stolz der Arbeit großziehen. Eine gesunde Entwicklung der Frauenarbeit wird allein erhebt mit der Forderung: Gleicher Lohn für gleiche Leistung!“

Wir haben im Vorstehenden fast ausschließlich von der ehewirtschaftlichen Erwerbstätigkeit gesprochen. Ganz anders muß natürlich die Erwerbstätigkeit der alleinlebenden Frauen gewertet werden. Hier hat man lediglich zu beklagen, daß man auch diese im Steigen begriffene Klasse noch viel zu schlecht bezahlt und sie deshalb zur Lohndrückerei gezwungen wird. Vom sittlichen, gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus kann man sonst diese Thätigkeit, dieses Streben nach ökonomischer Selbstständigkeit und gesunder Kraftentfaltung nur mit Freuden begrüßen. Es bleibt aber auch für die alleinlebenden erwerbstätigen Frauen die Forderung bestehen: Schließt Euch zusammen, organisiert Euch, wenn Ihr Euch aus der Geringschätzung frei machen wollt, die Ihr heute noch an Lebtage empfindet!

Wie nothwendig diese Forderung in alle Kreise erwerbstätiger Frauen hineingerufen werden muß, hat die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands kürzlich erst nachgewiesen, als sie bei ihrer Jahresstatistik für 1898 feststellte, daß trotz aller rührigen Propaganda innerhalb des Berichtsjahres die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen um 1631 zurückgegangen ist. Von den 6,578,350 erwerbstätigen Frauen in Deutschland waren nur 13,500 an die Gewerkschaften angegliedert, im Ganzen sind also sicher keine 15,000 organisiert. Das erklärt besser als lange Abhand-

lungen die Niedrigkeit der Frauenlöhne, aber es predigt auch eindringlich die dringende Nothwendigkeit verstärkter Propaganda unter den erwerbstätigen Frauen.

Reichstagsauflösung?

Der nationalliberale Abg. Gumburg hat dieser Tage in einer Versammlung in Orlburg der Meinung Ausdruck gegeben, daß wir im nächsten Frühjahr wahrscheinlich zu einem neuen Reichstag wählen müßten, vielleicht auf Grund der Zucht aus Vorlage, vielleicht auf Grund einer Militärvorlage (soll wohl heißen Marinevorlage? D. R.), Bestimmtes lasse sich darüber noch nicht sagen.

Daß in konservativen Kreisen dahin gewirkt wird, im Reich Konfliktstoff zu schaffen, um die böse Kanalvorlagen-affaire in den Hintergrund zu bringen, ist bekannt. Herr von Miquel soll diesen Bestrebungen nicht fern stehen.

Flotten-Kellame.

Raum hat der Kaiser in Hamburg seine Marine-Nebe gehalten, da ist auch schon die an einer Flottenvergrößerung interessirte Presse voll von Klagen über die eigene Schwäche und voll von Bewunderung über die Riesenschritte fremder Flotten. So finden wir heute schon in diesen Zeitungen einen Kellamebrief über das Wachstum fremder Flotten, augenscheinlich dazu berechnet, die Ausführungen des Kaisers in Hamburg noch extra dick zu unterstreichen. Dieser Versuch wird aber von den Zeitungen keineswegs so uneigennützig betrieben. Denn es ist kein Geheimniß, daß zu den eifrigsten Förderern aller Flottenagitation in Deutschland, soweit sie sich Geld kosten läßt, namentlich in der Presse, ein ziemlich einflussreicher Kreis von Industriellen gehört, deren Betriebe nur prosperiren können, wenn die Staaten fortgesetzt in ihren Kriegsrüstungen sich überlassen.

In Deutschland dürfte wohl die Firma Krupp der stärkste Interessent sein, die namentlich seit der Erwerbung ihrer Schiffswerft „Germania“ in Kiel auf volle, dauernde und stets sich mehrende Regierungs-Aufträge bedacht sein muß. Aber der Kreis der Flotten-Industriellen ist ein weit größerer. Es verlohnt sich einmal, in Kürze zu skizziren, wie weit sich das geschäftliche Interesse an Flottenvermehrungen innerhalb Deutschlands erstreckt. Wir verstehen dann eher die „patriotische“ Fügigkeit, mit der sich manche Geschäftsleute auf jede Gelegenheit zur Vergrößerung unserer Kriegsrüstungen werfen und sie zur Kellame ihrer Waare ausnützen.

Von den Millionen, die wir für Marinezwecke ausgeben, wird zunächst ein großer Theil rheinisch-westfälischer Eisenwerke gespißt. Diese haben sich schon manches Mal über einen Rückgang der allgemeinen Konjunktur mit Flottenaufträgen hinweg geholt, so z. B. Ende der siebziger Jahre. Es profitiren vom Flottenbau weiter zahlreiche Maschinenfabriken, die die großen Dampfmaschinen für die Schiffe liefern. Ganz besonders interessiert ist auch die elektrische Industrie, die nicht nur für die Beleuchtung der Innenräume, sondern auch für die Herstellung der Scheinwerfer jedes Mal große, gut bezahlte Aufträge er-

Arbeiter! Genossen! Verlangt in allen Gastwirthschaften die „Volkswacht!“

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.
Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.)
Deshalb setzte Rougon, der einst mit ausgetretenen Schuhen vor dem Hause des alten Marquis umhergelaufen war, seinen Fuß darauf, den Sohn unter seine Protektion zu nehmen. Die Familie trieb einen frommen Kultus mit dem Bourbonnischen Kronprinzen, Heinrich den Fünften, gestattete aber, daß der Sohn in den Dienst des Kaiserthums trat. Das brachte der „Greuel der Zeit“ so mit sich.
Herr Kahn und Du Poizat hatten, um noch ungeflörter zu sein, das Mittelstücker geöffnet. Dort standen sie und schauten und sahen zu den bläulich im Sonnenstaub schimmernden Zylinderdächern hinüber. Sie tasteten vorsichtig aneinander herum und gaben nur kurze Bemerkungen von sich, auf die immer lange Pausen folgten. Rougon war zu ernsthaftig. Die Rodriguez-Geschichte hätte sich so leicht einlesen lassen, er hätte sich darüber nicht so aufzuregen brauchen. Herr Kahn blickte träumerisch vor sich hin und flüsterte schließlich leise, als wenn er mit sich selbst spräche:
„Man weiß wohl, daß man stirzt, aber man weiß nie, ob man wieder aufsteht.“
Du Poizat that so, als hätte er nichts gehört. Erst lange später meinte er:
„Oh! er ist ein Bursche von riesiger Kraft.“
Da drehte sich der Abgeordnete rasch um und rebete auf ihn ein:
„Mag ja Alles sein! Und doch habe ich, unter uns gesagt, seine Augen fürcht. Er spielt mit dem Feuer! . . . Jetzt, wir sind seine Freunde und denken nicht daran, ihn im Stich zu lassen. Aber ich will nur hervorheben, daß er bei der ganzen Geistesrichtung im Widerspruch zu uns steht.“

dacht . . . Sehen Sie mich zum Beispiel an! In meinen Händen ruhen die wichtigsten Interessen; jetzt sind sie einfach preisgegeben durch seinen eigenwilligen, unüberlegten Schritt. Er dürfte gar nicht einmal böse sein, wenn ich jetzt an eine andere Thür anpöckeln würde. Nicht wahr? Denn schließlich trage ich nicht bloß allein den Schaden, sondern die ganze Bevölkerung meiner Heimath.“
„Dann muß man eben an eine andere Thür anpöckeln“, erwiderte Du Poizat und lächelte.
„Als wenn das überhaupt noch ginge!“ rief Herr Kahn und plägte in einem plötzlichen Wuthanfall mit der Wahrheit heraus. „Der verdammte Kerl hat einen ja mit aller Welt verfeindet. Wer zu seiner Bande gehört, der hat ein Plakat auf dem Rücken, der ist gezeichnet.“
Er beruhigte sich wieder, stöhnte und blickte nach dem grünen Teppich der elysäischen Felder aufstauten.
„Was soll ich anhangen?“ fuhr er besänftigt fort, „kann ich was für meine Hundstreu!“
„Die Treue ist der Weg der Ehre“, sagte die Stimme des Obersten, der seit einem Augenblick hinter den Herren stand.
Du Poizat und Herr Kahn traten zur Seite, um dem Obersten Platz zu machen, und dieser fuhr fort:
„Rougon wird heute unser Schuldner. Rougon ist nicht mehr sein eigener Herr!“
Das war der richtige Ausdruck für die Empfindung, die Alle befeelte. Ja, Rougon war nicht mehr sein eigener Herr. Das mußte ihm auch ganz offen gesagt werden, damit er seiner Pflicht inne werde. Die Drei senkten die Stimme, vertheilten die Rollen in ihrem Komploit und machten einander Muth und Hoffnung. Zuweilen aber drehten sie sich um, warfen einen spähenden Blick in das weite Kabinett und versicherten sich, es auch nicht ein anderer Freund den Großen zu lauge in

Der Heros hob jetzt die Aktien vom Boden auf und plauderte dabei mit Herrn Boucard weiter. Inzwischen aber war unter Herrn und Frau Charbonnel, die bis dahin still und gedrückt in ihrem Winkel gehockt hatten, ein kleiner Streit ausgebrochen. Schon zweimal hatten sie vergebens versucht, sich Rougon's zu bemächtigen, der sich zuerst vom Obersten und dann von der jungen Frau hatte entziehen lassen. Herr Charbonnel schob endlich seine Frau ihm zu.
„Heute früh haben wir einen Brief von Ihrer Mutter erhalten . . .“ flüsterte sie.
Er ließ sie nicht ausreden, ließ noch einmal seine Aktien ohne allzugroße Ungeduld im Stich und führte das Ehepaar selbst in die rechte Fensternische.
„Wir haben einen Brief von Ihrer Mutter erhalten“, wiederholte Frau Charbonnel nochmals.
Sie wollte ihm den Brief vorlesen, er nahm ihn aber aus der Hand und überließ ihn rasch. Madame Felicitas, so wurde Rougon's Mutter in ihrem kleinen Wohnort allgemein genannt, protegirte das Ehepaar, das in Plaffans früher ein Delgeschäp betrieben hatte. Sie hatte sie an ihren Sohn empfohlen, als sie ein Gesuch beim Staatsrath einreichte. Ein entfernter Vetter von ihnen, ein Herr Chevassu, der in Faverolles, der Hauptstadt des Nachbardepartements, als Notar gelebt hatte, war gestorben und hatte sein ganzes Vermögen, eine halbe Million Franken, den Schwestern von der Heiligen Familie hinterlassen. Herr und Frau Charbonnel hatten zwar nie auf die Erbschaft gerechnet, da sie aber durch den Tod eines Bruders des Verstorbenen plötzlich Erbschaftrechte erhalten hatten, wenn sie über Erbschaftsgerichte, und als sich die Schwesternschaft an den Staatsrath um die Genehmigung wandte, das Legat annehmen zu dürfen, verließen sie Plaffans und eilten nach Paris, um ihre Angelegenheit aus der Nähe betreiben zu können.

hält. Es kommen dann noch Firmen aus der Holz- und Lederindustrie, aus dem Textilgewerbe in Betracht, deren volle Geschäftstätigkeit einzig und allein auf Marinelieferungen beruht. Die Lieferantenlisten der deutschen Marine ergeben z. B. für Süddeutschland, wie gelegentlich eines Vortrages des Professors Purley bekannt wurde, daß allein aus 48 süddeutschen Städten 94 Firmen Flottenlieferanten sind, von denen z. B. 9 in Nürnberg domicilieren.

Daß diese zahlreichen Interessenten schon in ihrem geschäftlichen Interesse keine Kosten für die Propaganda kostspieliger Forderungen sparen, braucht nicht erst vermerkt zu werden. Nur sollten gerade diese Interessenten, die dem Volke nicht patriotischen Danks vorhaben, der sich im Grunde doch in nichts anderes ausfließt, als in die nämliche Geschäftsklause, wie sie Wachsmut für seine Hühneraugenringe in der Uhr macht.

Gegen die Zuchthausvorlage

hat am Montag in Duisburg der für Duisburg, Mülheim, Ruhrort, Essen und Umgegend neu gegründete christlich-soziale Metallarbeiterverband in seiner von tausend Arbeitern besuchten konstituierenden Versammlung nach einem Vortrag des Centrumsabgeordneten Hize eine Resolution angenommen, die sich gegen jegliche Einschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter erklärt und im Gegentheil den weiteren Ausbau der Koalitionsfreiheit verlangt.

Zur Zuchthausvorlage nahm auch der national-liberale Deutsche Reichsverein in Dresden Stellung. Nach der „Dresdener Zeitung“ gewonnen die Verhandlungen dadurch an Bedeutung, daß sehr viele Großindustrielle ihre Ansichten über den Schatz der Arbeitswilligen äußerten. Alle diese Herren konstatierten, daß sie in sehr gutem Einvernehmen mit ihrer Arbeiterschaft leben, geben jedoch der Meinung Ausdruck, daß ein weiterer Ausbau des § 153 der Gewerbeordnung, so weit dies ohne Einschränkung des Koalitionsrechts möglich ist, wünschenswert ist. Nach dem Eindruck, den die Dresdener Zeitung von den Verhandlungen gewonnen hat, würden auch die Großindustriellen bezüglich der Abänderung des § 153 den Weg als gangbar ansehen, den Professor Brentano in seiner kürzlich erschienenen Reaktion oder Reform in Vorschlag bringt. Der Regierungsentwurf fand allgemein eine wenig günstige Beurteilung und wurde besonders von juristischer Seite darauf hingewiesen, daß die Annahme der Vorlage die beabsichtigte Wirkung nie erzielen könnte. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

Die Verlesung erkennt an, daß der Terrorismus der Sozialdemokratie erhebliche Rückschläge innerhalb des geschäftlichen Arbeitsverhältnisses hervorruft; sie glaubt aber, daß strafgerichtliche Vorschriften auf Grund des vorliegenden Entwurfes nicht genügen, diese Rückschläge einwirkend zu beseitigen und daß der vorliegende Entwurf keine Grundlage zu weiteren Beratungen bietet, während der notwendige Schutz der Arbeitswilligen durch den weiteren Ausbau des § 153 der Gewerbeordnung angestrebt ist.

Also den „Schutz der Arbeitswilligen“ wollen die Dresdener Nationalliberalen auch, genau so wie die Zuchthausvorlage, gegen die sie sich aussprechen. Daß die Arbeitswilligen aber wahrlich keines Schutzes weiter bedürfen, das sollten den Herren doch die Beurteilungen wegen sogenannter Streikvergehen vor den Dresdener Gerichten klar gemacht haben. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge bedeutet jede weitere Maßnahme zum Schutze der „Arbeitswilligen“ eine Einschränkung des Koalitionsrechts, daran läßt sich nicht rütteln.

Fremt Euch, Steuerzahler!

Die Sanftmütigen der deutsch-österreichischen Zentralbahn. Aus einer Berliner Korrespondenz, in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, welche für das Bahnpersonal sprechen, erfahren wir, daß im Kolonialrathe die Kosten der ersten Teilerlöse der zukünftigen Zentralbahn, welche höher auf 12 Millionen Mark angenommen waren, nun einigen Mitgliedern des Kolonialrathes auf 20 Millionen Mark veranschlagt worden sind. — Wir haben's ja auch schon!

Sächsisches.

Ein konservativer sächsischer Landtagsabgeordneter, Doktor Schöber aus Leipzig, ist seit Jahren anstrengend zu Arbeit im Landtag. Schöber ist nämlich sächsischer General-Landtag. Darnach hat er sein Mandat jetzt von den Liberalen abgegeben worden und sie können sich dabei auf die Unterstützung der sächsischen Staatsregierung stützen. Die „Dresdener Zeitung“ macht nämlich auf eine sächsische Kammerabrede vom Jahre 1892 aufmerksam, wonach die Kammer, auch die Wahlprüfung, als Beamte des ernennenden Staates angesehen sind.

Diese Verordnung ist vom jetzigen Minister des Innern genehmigt und wird deshalb von ihm auch nicht beanstandet werden können. Darnach ist Herr Schöber, der dem sächsischen Landtage seit 1893 angehört, nicht wählbar; er ist von konservativen nicht wählbar gewesen und er möchte jetzt sein Mandat sofort niederlegen.

Denn doch die Konservativen so sehr beklagt um die Behauptung des gesetzlichen Rechtes, als sie Selbstrechte in Anspruch nehmen, als er angeblich keinen Anspruch in Sachen angeht. Die Sachverständigen haben im Frühjahr 1893 auf Veranlassung der Konservativen in dem im Herbst 1893 wurde der gut nicht wählbare konservative Herr angeführt und gewählt. Wo liegt da die Sorge um die Behauptung des Rechtes bei den Konservativen? —

Am letzten Sonntag fallt in Göttingen in Sachsen die Wahl zum Gewerbeamt vorgenommen werden; der Wahlkampf ist wirklich schon lange bekannt gemacht. Am Sonntag, als einen Tag zuvor, verbot die Kreisverordnetenversammlung die Wahl mit der Begründung, daß eine weitere Erweiterung bedürftig, auch der die Veranlassung solcher Wahlen der Sonntag nicht gestattet sei.

Alle Beteiligten, Arbeiter wie Unternehmer, haben das größte Interesse daran, daß die Wahl des Sonntags vorgenommen wird, weil sie dann ihr Wahlrecht ohne Vermeidung ihrer Geschäftstätigkeit ausüben können; warum wird ihnen das verweigert?

Die Kommission für Arbeiterstatistik

wird im November, wie verlautet, zu einer Sitzung einberufen werden; auf der Tagesordnung steht die Erhaltung und Beschleunigung über den Bericht, betreffend die Arbeitsverhältnisse im Scharfgewerbe. Die „Soziale Praxis“ bemerkt dazu:

Die Erhebungen auf diesem Gebiete haben bereits im Jahre 1893 begonnen und sind mit der Fernhebung von Ausnahmepersonen am 17.-21. November 1898 zu Ende gelangt. Seit dieser Sitzung ist die Kommission für Arbeiterstatistik nicht wieder einberufen worden. Diese lange Pause von einem halben Jahre erhält noch eine besondere Bedeutung, wenn man das Arbeitsverhältnis der Kommission für deren Betreiben überblickt. Die Kommission trat zum ersten Male am 23. Juni 1892 zusammen. Die erste der ihr zugewiesenen Aufgaben, die sie löste, war die Ergründung im Scharfgewerbe; die Folge war die bekannte Bundesrats-Verordnung vom 4. März 1893. Sodann wurden die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe, in Getreidemühlen und im Scharfgewerbe begonnen; alle drei sind jetzt beendet. Die erste der ihr zugewiesenen Aufgaben ist im neuen Handelsgewerbe, theils in der dem Reichstage vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung enthalten; die zweite hat zu der Bundesrats-Verordnung vom 26. April 1899 geführt, und für die dritte stellt die Kommission ihren Bericht und ihre Entschlüsse dem Reichstag vor. Sehr rasch, nämlich im Juni vorigen Jahres, wurde März 1896 bis Anfang Januar 1897, hat die Kommission die Ergründung in der Konfektions-Industrie zu Ende geführt; auf ihren Ergebnissen bauen sich die Bundesrats-Verordnung vom 31. Mai 1897 und die Vorschläge der jetzigen Novelle zur Gewerbeordnung auf. Wenn die Kommission den Bericht über das Scharfgewerbe erledigt hat, bleibt ihr von sämtlichen ihr bisher zugewiesenen Aufgaben nur noch die Erhebung über die Sonntagsarbeit in der Manufaktur- und Textilindustrie übrig, für die bis jetzt nur die Vorschläge angenommen worden sind, ohne daß die Ergründung in die Wege getreten wäre. Mit diesem Moment an soll die lange Stagnation von einem Jahre in der Erhebung zu dringen, liegt nahe. Die Schuld an diesem Verlegen der Erhebungsmittel ist nicht bei der Kommission zu suchen; nach § 4 ihres Reglements hat sie auf Anordnung des Bundesrats oder des Reichstages die ihr zugewiesenen Aufgaben zu erledigen — diese sind nahezu erledigt und neue nicht gestellt — und Vorschläge für die Fortnahme von Erhebungen zu machen; das hat sie früher schon (Handindustrie und Lebensmittel) gemacht, ohne daß ihre Vorschläge angenommen worden wären. Wenn nun nicht das die Kommission neue Aufträge erteilt werden — z. B. die Begrenzung der Erhebung der Reichsgerichte über die gewerbliche Arbeit, die Einführung einer Erhebung über die Hygienebestimmungen, die Erweiterung der Umfrage über die Beschäftigung weiblicher Frauen in Fabriken — so ist sie zu einer Arbeit unfähig, die jedenfalls der Absicht bei der Errichtung dieser Kommission in der Zeit einer energisch vorwärtsdringenden Sozialreform sehr fern gelegen hat.

Eine Novelle zu den Münzgesetzen

ist dem Bundesrathe zugegangen. Es sollen solche Mängel beseitigt werden, die vom Verkehr als lästig empfunden werden. Die Novelle bestimmt, daß die Reichsgeldmünzen zu 5 Mark mit einer Einlösbareit von einem Jahr außer Kurs gesetzt werden. Ferner werden die früheren Zwanzigpfennigstücke beseitigt. Doch soll die Kupferfertigung nicht vor dem 1. Januar 1902 stehen. Auch das Nickel-Zwanzigpfennigstück wird als eine ebenfalls überflüssige und ungeliebte Münze beseitigt.

Er geht doch nicht!

Die der Direktor im Reichstag, Knack, dem „Mitteldeutschen“ selbst mitteilt, ist er gesund und wohl und hat nicht die geringste Veranlassung, sein Amt niederzulegen. Sein Aufenthalt in Göttingen ist nur ein ganz kurzer.

Der antimilitärische „tote Punkt“.

Der „Heil. Reichsboten“ in Rom, ein J. J. von Abgeordneten Werner bezeichnet antimilitärische Bestrebungen, wie die „Liberalen Reformen“ ebenfalls, entgegen. Herr Siebermann von Schwerin ist mit seiner Meinung vom „lebten Punkt“, mit dem der Antimilitarismus angeht ist, Recht zu behalten.

Ausland.

In österreichischen Abgeordnetenkammern hat es am Freitag bei der Wahl des neuen Vizepräsidenten einen großen Sturm gegeben, der für den Fortgang der parlamentarischen Arbeit nicht ganz ermutlich läßt. Die Deutschen sind von der mehrheitlich konservativen Mehrheit, die sich wieder einmal hauptsächlich gegenwärtig, gestützt worden. Bei der Wahl des neuen Vizepräsidenten wurde Professor Dr. Stück (Radik.) mit 197 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschen, Herr, erhielt 155 Stimmen. Die Wahl des neuen Vizepräsidenten wurde auf der Seite der Sozialisten und Sozialisten, auf der rechten mit lebhaftem Beifall angenommen. Unter anderem ist Herr Herrich, Mitglied der Deutschen, der die Wahl; sein Name verlor bei der ersten Wahl.

Im Pariser Komplotz-Prozess werden die Blätter, von der 22 des Komplotz gegen die Sicherheit des Staates Angeklagten hatten 14 von den Staatsanwaltschaften kommen und gegen die übrigen des Komplotzes eingeleitet werden.

In England werden neue wichtige Eisenbahnprojekte geplant. Nach Zerstörung der sibirischen Bahn bis zum Ende der neuen Eisenbahn, der die Verbindung zwischen London und dem Nordseegebiet auf dem kürzesten Wege herstellt, in Angriff genommen werden. Die Richtung der neuen Bahn, der sich noch mehrere Eisenbahnen anschließen sollen, führt über Donning längs dem Meeresspiegel durch das Dünengebiet und durch Friesland bis nach Ostfriesland. Das wichtige Eisenbahnprojekt ist an dem Reichstag herangezogen worden, in es sich, so berichten englische Blätter, um Ergründung eines Schicksals an den alljährlichen Bericht handelt, durch welches in Zukunft, sofern die englische Reichsversammlung in der Lage sein wird, der Ausweg zum indischen Ozean zu nehmen wird. Auf große wirtschaftliche Vorteile werden von der neuen Bahn erwartet. Wenn das Dünengebiet, das vor etwa fünfzig

Jahren dem russischen Reich eingegliedert wurde, soll relativ größere Produktionskraft aufweisen, als das russische Sibirien.

Der Krieg in Südafrika

Die Gesamtlage war nach den Vorkampfechten am Mittwoch die, daß die Transvaal- und die Drangebaren ander die Hand gereicht und gemeinsam sämtliche Höhen auf eine Meile und teilweise eine halbe Meile Entfernung von Glencoe, Ladysmith und zwischen beiden, also die Babulnie beherrschenden Punkte besetzt, und größtentheils bereits besetzt haben. Glencoe wie Ladysmith waren fast vollständig eingeschlossen. Vom Donnerstag wird gar nichts berichtet. Dagegen hat eine wirkliche Feldschlacht in großer Zahl am Freitag ihren Anfang genommen. Das englische Kriegeministerium veröffentlicht ein Telegramm aus Glencoe, wonach die Buren diesen Platz mit schweren Geschützen besetzt haben. Die Zahl der Buren wird auf 9000 geschätzt; dieselben wurden von General Joubert befehligt. Ein englischer General Symonds ist verwundet worden. Die englischen Regimenter setzten sich in Bewegung. — Ein zweites Telegramm berichtet, daß die Burenartillerie zum Schweiß gebracht wurde. Die englischen Truppen griffen die Buren an, und befinden sich nur etwa 300 Meter von der Stellung der Burenartillerie. — Ein drittes Telegramm meldet, daß der Angriff der Buren glänzend abgefallen und den Buren 5 Geschütze abgenommen wurden.

Werkwürdig ist, daß den Londoner Abendblättern eine Nachricht von der Eroberung der Stellung der Buren um 8 Uhr 25 Minuten aus Glencoe gemeldet werden konnte, während das amtliche Telegramm aus Ladysmith um 10 Uhr 45 Minuten erst von einem bevorstehenden Angriff auf die Stellung berichtet.

Wie die „Daily News“ aus Kapstadt vom 18. d. M. melden, ist dort das Gerücht verbreitet, daß, während die Buren Mafeking angriffen, die zur Verteidigung der Stadt außerhalb derselben gelegten Lybbit-Minen explodierten. 1500 Buren sollen hierbei das Leben eingebüßt haben.

Außer Glencoe haben die Buren jetzt auch vom Tintswaas her Ladysmith angegriffen, gegen welche sie um 7 Uhr Artillerie aufzuführen. Die Artillerie der Buren eröffnete das Feuer auf Dundee.

Nach einer Meldung aus Blomfontein ist schwere Artillerie unterwegs von Rustenburg zur Verstärkung der Armee vor Mafeking, da die Angriffe bisher zurückgeschlagen wurden.

Der „Standard“ meldet aus Ladysmith, die heritoren Schützen des Bezirks Univoti, welche sich hauptsächlich aus holländischen Kolonisten rekrutieren, haben gemeutert. In dieser Meldung handelt es sich um englische Lappen, die gemeutert haben, ein schlimmes Zeichen für die Lage der Engländer!

Gewerkschafts-Kartell Breslau.

Die am Freitag, den 20. Oktober im „Roten Löwen“ abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit den kommenden Gewerbeamtswahlen. Der Vorsitzende, Redakteur Neulitz, hielt das einleitende Referat. Er schloß voraus, daß die Arbeiterkraft mit den Gewerbeämtern im Großen und Ganzen zufrieden sein kann. Bedauerlich ist jedoch auch hier die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Arbeiter an der Wahl der Beamten. Dies liegt hauptsächlich wohl daran, daß das Gewerbeamtsgesetz vorschreibt, daß sich die Wähler in die Wählerlisten einschreiben müssen, welcher Umstand vielen Arbeitern noch nicht bekannt zu sein scheint. Redner macht Vorschläge zu einer wirksamen Agitation für die Einschreibung in die Wählerlisten, die in der ersten Hälfte des November ausliegen. Die Agitation hierfür wird durch Verbreitung geeigneter Flugblätter, Ausgabe von Formularen zur Einschreibung in die Wählerlisten und Veranstaltung von Versammlungen der Gewerkschaften, die aber vor und während der Einschreibung der Wahlen stattfinden müssen, geschehen. Redner stellt der Versammlung anheim, ob, wie im früheren Jahre, ein Auskunfts-Bureau für diese Wahl errichtet werden soll. Bei der Aufbringung der Kosten sind die Gewerkschaften nach ihrer Mitgliederzahl zu betraffen. Die Diskussion war eine sehr reger; es beteiligten sich an derselben Tischler Siegmund, Handelshilfsarbeiter Zimmer, Töpfer Reuberger, Tischler Brody, Metallarbeiter Höhne u. A. Es wurde darauf beschlossen, ein Flugblatt, welches zur Einschreibung in die Wählerlisten auffordert, herauszugeben, ebenso Formulare zur Einschreibung; ferner sollen die Gewerkschaften möglichst sofort Versammlungen veranstalten, in welchen für die Einschreibung in die Wählerlisten zu agitieren ist. Die Errichtung eines Auskunfts-Bureaus für diese Wahl wurde abgelehnt; man verweist hierbei auf die vorhandenen Auskunftsstellen. An der Aufbringung der Geldmittel sollen die Gewerkschaften nach dem fast einstimmig angenommenen Antrage des Töpfers Reuberger folgendermaßen beteiligt sein: Gewerkschaften bis zu 100 Mitglieder zahlen 5 Mk., bis 500 Mitglieder 10 Mk., bis 500 Mitglieder 15 Mk. und darüber 20 Mk. Mit den einleitenden Beratungen wurde der Vorstand beauftragt. — In Erledigung des Punktes zum Tagesordnung wurde Töpfer Gabel als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Der Obmann der Kommission für Errichtung des Arbeiter-Kartells machte bekannt, daß nächsten Mittwoch, den 25. d. M., im „Roten Löwen“ die Wahl des Arbeiter-Kartells stattfinden wird. Zum Schluss berichteten die Vertreter der Former, Handelshilfsarbeiter, Steinarbeiter und Textilarbeiter über den Stand der Sache hier, theils außerhalb in ihren Branchen stattfindenden Bewegungen. Zum Schluss theils der Vorsitzende mit, daß er sich über die weitere Tätigkeit der Kartellmitglieder zur Unterstützung der schwächeren Gewerkschaften erklären und sich verpflichtet begeben, deren Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Dem in der Versammlung vom 25. August ausgesprochenen Wunsch der Zuständigkeiten Gewerkschaftsblätter an den Vorsitzenden des Kartellschäfts ist mit wenigen Ausnahmen entsprochen worden; dagegen sind an ihn die so überaus notwendigen Berichte über Mitglieder-Versammlungen u. dgl. bis jetzt nur von wenigen Gewerkschaften eingeleitet worden. Eine lebhaftere Nachfrage ist auch bezüglich der Beiträge über wichtige Themen, wie das neue Gewerbeamtsgesetz und Juralliberalität, zu wünschen, deren Ausfüllung nicht unerwähnt bleibt. Wegen Bestellung von Referenten sollen sich die Gewerkschaften an den Kartellvorsitzenden wenden. Ferner wurde noch bekanntgegeben, daß am 30. Oktober eine öffentliche Schlichtung und Schiedsverfahren-Versammlung stattfindet und die Delegierten aufgefordert für einen guten Besuch derselben eifrig zu sein. — Dem Kartellschäftsleiter: Handelshilfsarbeiter Schreiber, Formwandler Rump, Leinwand Osmann, Lederarbeiter Bilsheim, Metallarbeiter Grawitz, Tischler Unger, Rauter Sacher, Steinmetz Schuler.

Aus aller Welt.

In Herzberg a. S. stehen seit dem 16. d. Mts. 35 Schu-

Um den Neunhunderttag kämpfen in Wien verschiedene

Wegen jahrelanger Sittlichkeitsverbrechen an Schüle-

Vermischtes.

Die unterirdischen Straßen, die sich in London in einer

In meinen Pöbel! In einem jüngst erschienenen Buche

Was predigt der Pöbel von Volksmajestät,

Hat Preußen der Pöbel einst groß gemacht?

Erlöste der Pöbel bei Leipzig die Welt?

O, Friedrich Wilhelm, so lieb und theuer?

Und sterb' ich für meinen König allhier,

Vereins-Kalender.

A) Politische Vereine.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

B) Gewerkschaften.

Arbeiter-Verband. Versammlungen jeden zweiten Sonntag

Centralverein der deutschen Böttcher. Vereinslokal

Verband aller in Buchdruckereien zc. beschäftigten Hilfs-

Centralverein der Glasler zc. Deutschlands. Versammlung

Verband der Holzarbeiter-Verband. Mitglieder-Versammlungen

Arbeitervereine aller in der Hut- und Holzwaaren-

Centralverein der Tischler- u. Tischlerinnen. Versammlungen

Verband der Handeis-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Als die Berse ausgefungen waren, ließ der König den Ka-

Die Volks-Ztg. stellt dem gegenüber fest, daß dieses Gedicht

Schutz den Breslauer Arbeitern und Arbeiterinnen!

Um den gesetzlichen Bestimmungen, welche in der Ge-

Neueste Nachrichten.

Keine Militarnachforderung.

„Wie die „Verf. Pol. Nachr.“ versichern, liegt es nicht

Keine Schiffe und keine Soldaten? Das ist nicht

Der Krieg in Südafrika.

Das Kriegsammt veröffentlicht ein Telegramm aus Glencoe,

Die Verluste auf Seiten der Engländer in der gestrigen

Das letzte Telegramm, welches gestern Abend beim

Im Unterhause wurde dem Mitglied Redmond vom

Verband der Glace-Handschuhmacher Deutschlands.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands.

Verband der Lederarbeiter Deutschlands. Versammlungen

Verein der Lithographen zc. Deutschlands. Versammlungen

Maschinen-Verein Breslau. Versammlungen jeden Montag

Verband deutscher Maurer. Vereinslokal „Rother Löwe“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. (Allgemeine Zahlstelle).

Vereinigung der Raser zc. Versammlungen jeden Donnerstag

Verband deutscher Müller. Vereinslokal „Drei Tauben“.

Verband der Porzellanarbeiter- u. Arbeiterinnen.

Haupt, die Debatte wurde abgebrochen. — Und wenn der

Sport.

Circus Albert Schumann. Amerika 72, England 49.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns for Regels, Stand in, etc. and rows for various locations like Breslau, Oder, etc.

Der Obmann der Preßkommission, Genosse Paul Heppner,

Advertisement for Buchhandlung der „Volkswacht“ featuring a collection of books by ZOLA.

Centralverband der Stultaneer zc. Versammlungen jeden

Verband deutscher Tabakarbeiter. Zahlabend jeden Sonn-

Verband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Zahltag

Centralverband der Töpfer Deutschlands. Versammlungen

Verband der Bergolder. Versammlung jeden Montag nach

Deutscher Zimmerer-Verband. Versammlungen nach Bedarf

Gewerkschaftskartell für Breslau und Umgegend. Vorf. Emil

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der deutschen Böttcher.

Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse „Union.“ Heider's

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutsch-

Henel's Herren-Garderobe

zeichnet sich besonders durch 5611
tadellosen Sitz, moderne Façons,
bewährte Stoffe, saubere Ausführung
sowie durch ansehnliche, auf billigster Calculation
beruhende Preise aus.

- Jacket-Anzüge von 25.- Mk. an
- Loden-Joppen von 7.75 Mk. an
- Hohenzollern-Mäntel m. Aermel und weiter abknöpfbarer Pelerine von 15.- Mk. an
- Pelerinen Neuheit! mit abknöpfbar m. Capuchon 30 und 35.- Mk.
- Winter-Ueberzieher, einreihig von 25.- Mk. an
- Winter-Ueberzieher, zweireihig von 31.- Mk. an
- Sport-Paletots (Ulster) zweireihig von 27.- Mk. an
- Jünglings-Anzüge von 18.50 Mk. an
- Jünglings-Mäntel mit Aermel und weiter abknöpfbarer Pelerine von 15.- Mk. an
- Jünglings-Winter-Ueberzieher von 20.- Mk. an

Schlafrocke,

Hüte, Mützen, Handschuhe, Schuhe, Schirme, Stöcke etc., Leibwäsche, Tricotagen.

Nicht concurrenzfähige Waaren, wenn dieselben nicht nach Maass angefertigt sind, werden jedermann umgetauscht oder gegen Erstattung des Betrages ganz zurückgenommen.

Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an.

Reichillustrirte Preislisten kostenfrei.

Julius Henel vorm. G. Fuchs,

Kaiserl. u. Königl. Königl. Hoflieferant u. Priv.-Hoflieferant.
Breslau, Am Rathhause 24-27.

M. Tichauer. Grösstes Specialhaus für Damenputz

Reussstr. 47, part. n. l. Etog.



Enorme Auswahl

elegant und die garnirter, sowie ungarirter

Damen- und Mädchen-Küte

zu streng setzen, sehr billigen Preisen.

Breslauer Export-Weissbier-Brauerei.

Malz-Extract-Gesundheits-Bier,
sowie Niederlage von Grätzer Bier

C. Bähnisch, Gräg.
Emil Kammer, Breslau,
Lohschtrasse Nr. 33. Telefon 3603.

Das größte Lager am hiesigen Platze

Normalhemden für Herren und Damen
1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 3,00 Mark.

Unterhemden für Herren, Damen u. Kinder
von 50 Pfg. bis 3 Mark.

Gestrickte Westen für Herren u. Knaben
1,50 bis 3 Mark.

Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder
Seidst, Strick, Glasé u. Armauer vom billigen bis besten

Tücher, seidene und halbseidene, für Damen, Herren, und Kinder. Große Gelegenheitskäufe.

Cravatten.
Eglicher Eingang von Neuheiten, bekannt größtes Lager
spottbillig

Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer nur b

Lucas Nachf. Fränkel,

54 Schmiedebrücke 54

Wellbrannt durch unübertroffen Güte, feinst. Aroma u. milden Geschmack sind um. stets frisch rationell geröstet

Kaffees für Feinschmecker,
d. Pfd. 120, 140, 160-185 Pfg.

Wohlschmeckende, gute kräftige Mischungen, das Pfd. 60, 70, 80, 84-100 Pfg.

Mohlsorten größte Auswahl entsprechend billiger.
Malzkaffee, d. Pfd. 25 Pfg.

Präp. Getreidekaffee, das Pfd. 12 Pfg.

Feinstes weißes Hart, das Pfd. 23 Pfg.

□ Sauer aller Sorten, d. Pfd. 26-27 Pfg.

Puderzucker, d. Pfd. 27 Pfg.

Cacao, rein, Pfd. 120-180 Pfg.

Kartoffelmehl, d. Pfd. 13 Pfg.

Prompser Versand nach Auswärts.
5195 Schlesiische Kaffee-Rösterei

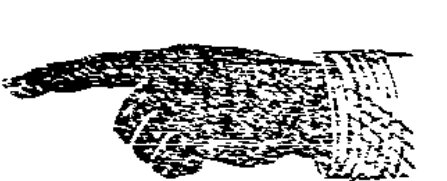
C. G. Müller, Poststraße 4

Filialen: Bahnhofsstraße 1, nahe am Stadtgraben.
Klosterstraße 1, Bräderstraße 14.

Vertreter: bei Herrn: P. Fischer, Gräbnergasse 73.
H. Heinselmann, Bohrauerstr. 30, gegenüber d. Sedanstr.



Billiges Angebot!



Die Preise gelten nur, so lange der Vorrath reicht! Herren-Artikel!

- Herren-Ueberzieher, mit warmem Futter 9.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 110.-, 120.-, 130.-, 140.-, 150.-, 160.-, 170.-, 180.-, 190.-, 200.-, 210.-, 220.-, 230.-, 240.-, 250.-, 260.-, 270.-, 280.-, 290.-, 300.-, 310.-, 320.-, 330.-, 340.-, 350.-, 360.-, 370.-, 380.-, 390.-, 400.-, 410.-, 420.-, 430.-, 440.-, 450.-, 460.-, 470.-, 480.-, 490.-, 500.-, 510.-, 520.-, 530.-, 540.-, 550.-, 560.-, 570.-, 580.-, 590.-, 600.-, 610.-, 620.-, 630.-, 640.-, 650.-, 660.-, 670.-, 680.-, 690.-, 700.-, 710.-, 720.-, 730.-, 740.-, 750.-, 760.-, 770.-, 780.-, 790.-, 800.-, 810.-, 820.-, 830.-, 840.-, 850.-, 860.-, 870.-, 880.-, 890.-, 900.-, 910.-, 920.-, 930.-, 940.-, 950.-, 960.-, 970.-, 980.-, 990.-, 1000.-



Kindermantel

Damen-Artikel!

- Damenkragen, Federtrimmer, elegant garnirt 7.50, 9.50 Mk.
- Hauskragen, mit warmem Futter 1.60, 2.-, 2.50 Mk.
- Damenjackets, aus Double u. Cosimo 2.50, 3.-, 4.-, 5.- Mk.
- Frauenröcke, aus Warp und Damentuch 2.50, 2.75 Mk.
- Frauenjackets, aus Varchend und Velour 0.90, 1.10, 1.45 Mk.
- Frauenblousen, 1.25, 1.45, 1.75 Mk.
- Frauenröcke, aus Varchend und Velour 1.20, 1.48 Mk.
- Frauenhemden, aus Varchend und Velour, mit und ohne Spitze 0.95, 1.20, 1.40 Mk.
- Frauenbeinkleider, aus Varchend und Velour 1.10, 1.35, 1.48 Mk.
- Mädchen- und Kinderhemden, aus Varchend 0.62, 0.70, 0.85 Mk.
- Gestrickte Kinderkleidchen, 0.75, 0.98, 1.20 Mk.
- Gestrickte Damenunterröcke, so lange der Vorrath reicht 1.45 Mk.
- Kinder-Filzpantoffeln, Kinder-Filzschuhe, Herren- und Frauenpantoffeln in großer Auswahl!

Die Preise gelten nur, so lange der Vorrath reicht!

Waarenhaus Messow & Waldschmidt

Schmiedebrücke 51

BRESLAU

Schmiedebrücke 51.

Connoabend, den 21. Oktober 1899.

Sokales und Provinziales.

Breslau, den 21. Oktober 1899

Achtung, Parteigenossen!

In Rücksicht auf das bald zu Ende gehende Amtsjahr der sozialdemokratischen Vertrauensleute fordern diese alle diejenigen Genossen, welche noch abzurechnen haben, auf, dies so rasch wie möglich zu thun, damit die Abrechnung der Vertrauensleute vor der Partei baldigt erfolgen kann. Die Vertrauensleute sind jeden Montag Abend in den „drei Tauben“ am Besend.

Wie alljährlich vor der Weihnachtszeit, so beginnen auch in diesem Jahre die Unternehmer-Verbände des Handels- und Gewerbes Sturm zu laufen gegen die Sonntagseruhe über Angehörigen. In Hagen, in Kiel, in Heidelberg, in Guben, in Halle, in Berlin und in vielen anderen Orten bekräftigen die Unternehmer die Behörden, an den Sonntagen im Dezember die Arbeitszeit bis auf 9, ja auf 10 Uhr Abends auszudehnen. Das in Berlin erscheinende „Handlungsgehilfenblatt“ macht nun darauf aufmerksam, daß die beschiedenen Wünsche dieser Herren nicht erfüllbar sind. Die Arbeitszeit kann an den erwähnten Sonntagen wohl bis auf 10 Stunden ausgebeugt werden, nicht aber über 7 Uhr Abends hinaus. Die zu dem Erlass vom 10. Juni 1892 gehörige handelsministerielle Anweisung vom demselben Tage enthält unter II. Zulassung einer verlängerten Beschäftigung (§ 105 b) folgende Anweisung:

Dem Vernehmen der höheren Verwaltungsbehörden (für Berlin der Polizeipräsident) bleibt die Bestimmung überlassen, a) ob die vermehrte Arbeitszeit für alle Zweige des Handels- und Gewerbes zu erhalten oder auf einzelne Zweige zu beschränken ist, b) um wieviel Stunden eine Ueberschreitung der 8 Arbeitsstunden zugelassen ist. — Weiteres mit der Maßgabe, daß bis zu der gesetzlich festgesetzten Obergrenze von 10 Stunden nur in Ausnahmefällen zu gehen, und daß die Beschäftigung in der Regel nicht über 6 Uhr und niemals über 7 Uhr Abends hinaus zugelassen ist.

In Berlin und auch anderwärts rufen die organisierten Handlungsgehilfen und die Hilfsarbeiter zu energischem Protest gegen die weitgehenden Wünsche der Herren Prinzipale.

Ungültigkeit einer Polizeiverordnung. Nach einer Polizeiverordnung für den Kreis Trebnitz sollen Gastwirthschaften Arbeiter, sowie an Land- und Forstwirtschafts-Arbeiter einschließlich des Gesindes keinen Branntwein auf Kredit verabfolgen. Wegen Vergehens gegen diese Bestimmung wurde der Gastwirth Füßel in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe verurtheilt. Das Landgericht erklärte die Verordnung für rechtsgiltig. Sie habe ihre Grundlage im Polizei-Verwaltungs-Gesetz, wonach zu den Gegenständen polizeilicher Vorschriften auch das öffentliche Interesse in Bezug auf die Einrichtungen zur Verabreichung von Getränken gehöre. Vom Kammergericht wurde jedoch der Angeklagte mit folgender Begründung freigesprochen: Es sei gesetzlich unzulässig, das Kreditiren jeder Quantität von Branntwein polizeilich zu verbieten. Das Verbot sei deshalb rechtswidrig. Dagegen könne im Wege der Polizeiverordnung der Trunksucht entgegen getreten werden.

Die Hensbneger Schiffbau-Gesellschaft zahlt ihren Arbeitern 26 Pf. Anfangs-Stundenlohn, den Aktionären für 1898/99 aber 18 Prozent Dividende.

Der Verein für Sozialpolitik hat in seiner letzten Ausschussung Ende September in Breslau beschlossen, die bereits angekündigte Untersuchung über den Detailhandel vorläufig zurückzustellen, dafür aber neben der Wohnungsfrage und der Entwicklung der Wasserstraßen, die schon seit einiger Zeit in Bearbeitung sind, eine Enquete über die Beziehungen Deutschlands zum Weltmarkt zu veranstalten. Diese Studien, so heißt es in einer Vereinsmittheilung, knüpfen an die frühere Sammlung von Schriften des Vereins an, die zur Zeit der Vorbereitung der Handelsverträge von 1892/93 erschienen sind. In der neuen Untersuchung sollen besonders die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Nordamerika, England, Rußland und Oesterreich-Ungarn, die Entwicklung in diesen Ländern selbst, sowie die Verhältnisse auf dem ostasiatischen Markt behandelt werden. Der Frage der Agrarpolitik, dem Verhältnisse von Agrar- und Industrieinteressen und der beruflichen Gliederung des deutschen Volkes unter ständiger Betonung der sozialpolitischen Momente wird volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dem Vernehmen nach hat sich bereits eine Anzahl namhafter Gelehrter über den Arbeitsplan verständigt.

Die Veröffentlichung, vermuthlich zwei mittelstarke Bände umfassend, soll etwa binnen Jahresfrist erscheinen und die Grundlage für die Verhandlungen der nächsten General-Versammlung des Vereins für Sozialpolitik bilden.

Sozialdemokratischer Verein. Wir machen noch einmal auf die Versammlung am Montag Abend aufmerksam, in welcher Herr Freund einen Vortrag aus dem Bereiche der Gesundheitspflege hält und auch wichtige Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung stehen. Das Vereinslokal wird dabei hoffentlich bis auf den letzten Platz besetzt zu sein.

Die Nationalsozialen planen auch für diesen Winter größere öffentliche Versammlungen mit auswärtigen Rednern. Schon im Oktober wird Damaskus-Berlin mehrere Versammlungen stattfinden, bei denen jedoch auch Gegner willkommen geheißen werden. Frauen sind ebenfalls besonders eingeladen. Dienstag, den 24. d. Mts., findet die Versammlung im Restaurant „Fortuna“, Neue Junkernstraße Nr. 26, statt. Thema: „Die Bedeutung des sozialdemokratischen Parteitagess für die Nationalsozialen.“ Referent ist Herr Buchhalter Bonnet.

Die Einverleibung Kleinburgs in die Stadt-Kommune Breslau ist auf die Bauzeitigkeit der jählichen Stadt wie Kleinburg selbst einen sehr belebenden Einfluß. In unmittelbarer Nähe des Stadtparks, wie in nächster Nachbarschaft des Rösslerischen Sta-

blissements „Kaiser Wilhelm-Park“ sind in letzter Zeit mehrere Neubauten in modernem Stile aufgeführt worden, darunter ein von schlanke Thurm abgesetztes großes Haus, dicht an der nördlichen Seite des Stadtparks. Auf dem Terrain nördlich der Eichenborststraße, welches sich Herr Schöllander-Harlieb bei seiner bekannten Villenbauten in Angriff genommen worden. Zwischen der Sandbäusen Allee und der Restaurationsgärten an der Kürassierstraße und der Kurfürstenstraße sind Parzellen für Villenbauten mit Gartenanlagen abgegrenzt und eingetribelt worden.

Im botanischen Garten ist am Schluß der Herbstsaison das Viktoriabassin für die Wasserflora der heißen Zone, wie z. B. die Nymphe vom Amazonasstrom und die Victoria regia ausgedrückt worden. Die Freilandpflanzen haben unter den jetzigen Nachfrösten sehr gelitten. Sämmtliche Topfpflanzen sind in den Gewächshäusern untergebracht. Das große Palmenhaus ist durch einen Anbau erweitert worden.

Posteinfieferungsbücher sollen nach einer Anordnung des Reichspostamts auch an Korrespondenten mit geringem Postverkehr ausgehändigt werden. Die Ober-Postdirektionen sind aufgefordert worden, auf thunlichste Verwendung der Einlieferungsbücher durch solche Korrespondenten hinzuwirken. Zugleich ist bestimmt worden, daß außer den bisherigen Einlieferungsbüchern zu 5, 10 und 25 Bogen künftig solche in einer Größe von 2 Bogen ausgegeben werden. Ein Buch zu 2 Bogen bietet für 90 Eintragungen Platz.

Neue Oberbrücke. Breslau wird eine Oberbrücke mehr erhalten und zwar eine Fußgängerbrücke. Dieselbe wird für die Ueberschneidung der Zoologischen Garten-Morgenau an die Stelle jenes Fährbetriebes treten. Die Brücke soll am linken Ufer bis an den Weidendam heranführen und die Verlängerung der Morgenauer Straße bilden, auf dem rechten Ufer auf dem Weidendam zwischen der jetzigen Dampferanlegestelle und der Selterwasserhalle auslaufen. Die Brücke soll 1901 dem Verkehr übergeben werden.

Der diesjährige Christmarkt findet in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember statt. Die Marktstellen und Kolonnen werden auf denselben Plätzen wie im Vorjahr Aufstellung finden.

Die Neubauten in der inneren Stadt mehren sich. Alte Häuser verwandeln sich in neuzeitliche Prachtbauten, Breslau wird wohlhabender. Das rege Geschäftsleben Breslaus erfordert zahlreiche Umlauf- und Neubauten. Fast auf jeder Straße werden Geschäftshäuser abgeputzt oder man legt an solchen anstatt der beschiedenen, schmalen Fenstergehäusen hohe, breite Spiegelgehäusen ein und erweitert zu klein gewordenen Geschäftsräume durch Einfügen von Erkeren u. a. Erkenskonstruktionen. Hervorgehoben zu werden verdient die Umgestaltung der Grundstücke Nikolaistraße 65, 66, 67. Aus diesen drei Häusern ist ein Grundstück hergestellt worden, in dem vom 1. bis 4. Stock ausgebeutete Geschäftsräume eingerichtet werden. Im Innern sind alle Einrichtungen der Neuzeit zu finden: elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Personen- und Lastenaufzug u. s. w. Der dritte Stock des Neubaus ist bereits an die bekannte Firma Nathan Steinig, Herrenbekleidungs-Geschäft, vermietet. Der Erbauer des Ganzen ist Baumeister Garler.

Stadt-Theater. Heute, Sonnabend, gelangt Meyerbeer's große Oper „Der Prophet“ zur Aufführung. Sonntag Nachmittag geht Held und Josophos große Gesangsposse „Die Nahrerin“ zu ermäßigten Preisen in Szene. Sonntag Abend wird Georges Dheis's Oper „Garmen“ gegeben. Montag gelangt das Festspiel von Karl Hübner, „Friedrich der Gütige“ in 9 Acten von Hübner in Verbindung mit dem Gustav Freitag'schen Lustspiel „Die Brautfahrt“ oder „Kunz von der Rosen“ bei gewöhnlichen Opernpreisen zur Darbietung.

Lobe-Theater. Das jugkräftige Lustspiel von Blumenath und Kadelburg „Als ich wiederkam“ geht heute und morgen, Sonntag Abend, in Szene. Sonntag Nachmittag gelangt der Schwanz „Im Fegfeuer“ von Gette und Engel zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Mittwoch wird die Operette „Die Geißel“ gegeben. Die erste Aufführung von Hedda Gabler mit Fraulein Helling in der Titelrolle ist auf Donnerstag, den 26. d. M., festgesetzt.

Thalia-Theater. Sonntag wird die Gesangsposse „Ein gemachter Mann“ von Eduard Jacobson aufgeführt.

Vollstündliche Vorstellungen im Thalia-Theater. Die Ausgabe der neuen Abonnements für die Gruppen D, E, F findet Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Vestibule des Lobe-Theaters statt. — Heute, Sonnabend, wird Guplow's Lustspiel „Jopf und Schwerm“ für Gruppe C 5. Vorstellung aufgeführt.

Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, Abends 7 1/2 Uhr, kommt zum 2. Male die Posse „Unsere Don Juans“ zur Darstellung. Morgen, Sonntag, Nachmittag 3 1/2 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen der Schwanz „Epidemik“ in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweigger gegeben. Abends 7 1/2 Uhr kommt zum dritten Male „Unsere Don Juans“ zur Aufführung.

Der Fritze Schumann wird sich schon am 25. d. Mts von Breslau verabschieden. Am Sonnabend, den 21. Oktober, findet die letzte Hauptvorstellung statt, zugleich als Benefiz für die Bienele-Polo-Spieler, welche für diesen Abend etwas Neues vorgelesen haben. Die ganze Vorstellung, welche außer dem Auftreten des Löwenbändigers Julius Seitz eine glänzende Pantomime bringt, wird überhaupt mit einem Gala-Programm ausgestattet sein.

Zeltgarten. Die achtsten Niesen-Schauspieler, die vom 16. Oktober abendwärts im Zeltgarten auftreten, erregen die größte Sensation und sind wohl das Originalität anbetriefft, etwas ganz besonderes für das hiesige Publikum, dies zeigt auch der kolossale Besuch des Establishments.

Im evangelischen Arbeiter-Verein legte der langjährige Vorsitzende Pastor Günther den Vorstoß nieder.

Untrene und Unterschlagung. Der Kaufmann Alwin Brée, der Geschäftsführer der hiesigen Prachtfabrikgesellschaft wurde am Freitag von der Strafkammer wegen Untrene und Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Brée hatte im Vertrauen auf die nachherige Genehmigung des Aufsichtsrathes 1500 Mark aus der Gesellschaftskasse entnommen und zur Deckung eigener drückender Schulden verwendet.

Ein falsches Zweimarkstück, welches durch ein Mädchen in einer Bänke auf der Weidenburgerstraße in Zahlung gegeben worden war, wurde mit Beschlag belegt. — Mit Beschlag belegt wurde ferner ein Ring mit einem Smaragd, der von einer Frau einem Goldarbeiter unter der Angabe zum Kauf angeboten worden ist, ihn auf dem Weidendam gefunden zu haben. Der Eigenthümer melde sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums.

Drei Schirrtammern bei Neubauten auf der Malteserstraße wurden in der Nacht zum 19. d. Mts. gewaltsam geöffnet und daraus verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. — Aus der Schirrtammern eines Neubaus auf der Viktorienstraße wurde einem Mann eine silberne Remontrirung gestohlen. — In einem Neubau auf der Gsetzstraße sind aus einem beschlossenen Kellerraum in welchen der Dieb nach Betrümmung eines Fensters gelangt war, vier französische Rantichen gestohlen worden.

Schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Kuller, der am Donnerstag Nachmittag im Malzhäus der Krassmer-Januar am Fahrstuhl verunglückte, ist, wie mit ziemlicher Sicherheit vermuthet werden kann, den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Zur Ermittlung. Am 19. d. Mts., Mittags, wurde in einem Goldwaarengeschäfte auf der Ruppeschmiedestraße ein Hundertmarkstück gestohlen. Der Thäter verdächtig sind zwei junge Burken, von denen der eine etwa 17 Jahre alt, klein und unterseht, der andere 30 Jahre alt und dunkelblondes Haar hat. Auf die Ermittlung der beiden sind 20 Mk. Belohnung aufgesetzt, auch wird die Hälfte des noch vorgefundenen Betrags zugesichert.

Auf der Straßenfrage kollidirte am 18. d. Mts. ein weißbärtiger Kutscher mit einem Handwagen, wobei letzterer um-

gestürzt und die Deichsel zerbrochen wurde. In demselben Augenblicke erfolgte auch noch ein Zusammenstoß eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn mit dem auf das Gleis gerathenen Handwagen. Der Motorwagen erlitt ebenfalls Beschädigungen. — Ein Bild des Glücks. Am 19. d. Mts., Vormittags, wurde auf einem Holzplake an der Blauer Chaussee ein beobachteter Arbeiter bestmüthig und fast erstarrt aufgefunden und alsbald im Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder untergebracht.

Der Central-Verband der Former (Zahlstelle Breslau) hielt Freitag Abend in den „drei Tauben“ eine Mitglieder-Versammlung ab, in der Redakteur Julius Bruns einen etwa einstündigen, beifällig aufgenommenen Vortrag hielt über „Arbeitszeit-Verlängerung“. Referent erörterte das Thema vom Standpunkt der geistigen, körperlichen und moralischen Erhebung der Arbeiterklasse und wies nach, daß es die wichtigste und erste Aufgabe der Gewerkschaften sein müsse, für die möglichste Verlängerung der Arbeitszeit zu kämpfen.

Zu Delegirten des Gewerkschaftskartells wurden die Kollegen Former Wendhut und Richard Müller gewählt.

Dhlan, 20. Oktober. Was man von Arbeitern verlangt ist bekanntlich von der Firma Wegner und Mirisch hier selbst 34 organisierte (darunter 2 weibliche) Arbeiter diese Woche ausgeübert worden. In einer sehr eigentümlichen Weise, hat sich der Chef den Arbeitern gegenüber gezeigt. Herr Wegner kam in die Arbeiterkammer und belegte die dafelbst beschäftigten Arbeiter mit allerhand Schimpfwörtern. Weiter befohl er den Arbeitern, ihre Sachen einzupacken. Nachdem die Arbeiter ihre Plätze verlassen, kam eine Aussperrung erfolgt war, herrschte Ruhe. Mittwoch Mittag wurde das Streikomitee auf Einladung des Herrn Gewerkschaftsleiters zu Verhandlungen aufgefodert, bei welchen unter anderem auch der Kreis- sowie der Polizei-Sekretär zugegen waren. Die Verhandlung hat folgendes ergeben: Die Forderungen erkennt Herr Wegner nicht an. Wer arbeiten will, kann kommen, aber Alle kann er nicht mehr beschäftigen! Also scheint es Maßregelungen geben zu sollen. Unter Anderem fragte einer der anwesenden Herren, ob wir nicht wollten unsere Forderungen in eine Bitte umändern. Denn, sagte dieser Herr, wenn meine Arbeiter eine Forderung stellen, würde ich sie nicht erfüllen, wenn sie aber bitten, würde es vielleicht möglich sein, diese Bitte zu erfüllen. Möglich? Gest! allerhand Titel und dann noch bitten um die Erfüllung berechtigter Forderungen? Das ist zu viel verlangt!

Mittwoch, 20. Oktober. Gräberfunken. In der Nähe des Dorfes Gleschitz hiesigen Kreises wurde beim Schaufeln eine althindische Grabstätte entdeckt. Eine Menge Urnen in verschiedenem G. H. wurden von den Arbeitern bloßgelegt. Viele wurden beim Herausnehmen zerbrochen. Das ganze Gräberfeld scheint beinahe einen halben Hektar groß zu sein. Die Anordnung der Gräber ist unregelmäßig folgende: Den Mittelpunkt des Grabes bildet eine große, gekrümmte Urne. Rings um dieselbe stehen kleine Urnen, theils runder, theils ovaler Form. Die ovalen sind mit Deckel versehen. Einige der kleinen Urnen haben Henkel. Während die großen Gefäße gänzlich schmucklos sind, zeigen die kleinen einfache eingeritzte Verzierungen. Jedes Grab ist von einem Steinfranz umgeben.

Mittwoch, 20. Oktober. Auf entsetzliche Weise verunglückte der Gutsbesitzer Gustav Mayer aus Kurwitz. Derselbe fuhr von Karzen aus nach seinem Heimathsorte. Unterwegs entglitt ihm die Zügel; um dieselben zu ergreifen, deutete er sich vom Wagen herab, verlor das Gleichgewicht und stürzte unter das Gefährt, das ihn über den Kopf ging. Der Verunglückte wurde bewußtlos aufgefunden. Wie die „Bresl. Morgenztg.“ berichtet, erlag er am anderen Tage seinen Verletzungen.

Freitag, 20. Oktober. Entsetzlicher Unfall. Gestern ereignete sich in Ober-Heerzogswaldau ein schwerer Unglücksfall; die Ehefrau des Häuslers J. war am Vormittag im Begriff, eine Kuh am Stride aus dem Stall zu ziehen, um sie behufs Arbeit auf dem Felde anzuspinnen. Hierbei wurde das sonst gutmüthige Thier plötzlich wild, sogte die Frau mit dem einen Horn und ließ sie bergestalt in den Unterleib, daß das Gedärm hervorquoll. Die Frau schwebt nach dem Urtheil des Arztes heute noch in Lebensgefahr.

Sonntag, 19. Oktober. Unglücksfall. Am vorigen Dienstag Abend wurde, nach dem „B. a. d. Mts.“ auf dem Sonntag Wege unweit des zweiten Bahndörgeranges ein Hirschberger Schafmann von einem aus Lomnitz kommenden Radfahrer derartig überfahren, daß der etwa 60-jährige schwerhörige Mann durch den heftigen Anprall seitwärts über die Straßenschwelle hinunterfiel. Der anscheinend schwer Verletzte, welcher sich nicht mehr zu erheben vermochte, wurde von einem des Ortes kommenden Fuhrwerk aufgenommen und nach Hirschberg in seine Wohnung gebracht.

Freitag, 18. Oktober. Gefährlicher Unfall. In Dorohindorf wird die größte Kirche Ober-Schlesiens erbaut. Heute sollte auf dem Thurm das über 8 Meter hohe Kreuz aufgesetzt werden. Nach dem Weisheit gingen die Bauhandwerker daran, das Kreuz in die Höhe zu winden. In sehr beträchtlicher Höhe rief das Seil und das Kreuz stürzte zur Erde. Es fiel neben die dichtgedrängte Menschenmasse, ohne Jemand zu verletzen. Das Kreuz selbst ist, der „Rattow. Ztg.“ zufolge, stark beschädigt.

Freitag, 19. Oktober. Todschlag. Der „Rattow. Ztg.“ wird aus Dohojetz noch berichtet: Es war gestern in früher Morgenstunden, als bei einer Hochzeit in der Walschänke eine große Schlägerei zum Ausbruch kam. Fünf Leute aus Salzenberg-Halde prügeln sich mit drei Arbeitern aus Dohojetz. Die Leute aus der Halde waren in der Uebermacht, und ehe man es sich versah, waren die Messer aus der Tasche gezogen und es empann sich eine arge Messerschere. Gerade derjenige Mann aus Dohojetz, der sich um die Prügelei am wenigsten gekümmert hatte, ein gewisser Andreas Kuschka, wurde ein Opfer der wilden Schlägerei. Er erhielt je einen Stich in den Rücken und in die Brust. Er stürzte sofort todt zusammen. Allem Anscheine nach hatte der Stich in die Brust den Tod herbeigeführt. Die Namen der Arbeiter aus Salzenberg-Halde, welche die Prügelei herbeigeführt haben, sind bekannt. Drei Soldaten nahmen in vergangener Nacht eine Suche nach den Messerhelden vor und es gelang ihnen drei derselben festzunehmen. Der Staatsanwaltschaft in Gletwitz, zu deren Bezirk Petrowitz gehört, ist von dem Vorgange bereits Anzeige erstattet worden.

Freitag, 19. Oktober. Eine Abenteuerin. — Verbrannt. Der „D. A.“ schreibt: Unter dem Verdacht, in zahlreichen Fällen Betrügerien und Diebstähle verübt zu haben, wurde die aus Frankfurt a. O. gebürtige „Schriftstellerin“ Louise Buch verhaftet. Dieselbe tauchte vor einiger Zeit auch in Rattow auf. Die 33-jährige Frau, welche nach ihrer Aussage in Berlin heimathsberechtigt ist, aber seit etwa drei Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, hatte sich in die Gesellschaft der österreichischen Metropole unter den verschiedensten Namen eingeführt. So nannte sie sich Gräfin Barnitow, Freiin von Klotow und Barontin Begolin. In Rattow trat sie als „Barontin Klotow“ auf; sie erschien im Bureau unsechs Blattes und bot uns ein Manuscript an. Die Schwindlerin ist bereits wegen Betruges und Diebstahl mit zwei Jahren resp. sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Gestern Nachmittag um 1 1/2 Uhr entfiel in Rattow, Kreis Rattow, ein Brand auf dem Boden des Wohnhauses der Wittwe Buron. Der Einleger Michael Czepalla hatte sich unvorsichtlich in tranfremem Zustande mit brennender Pfeife auf dem Boden schlafen gelegt. Nachdem der Dachsstuhl eingestürzt war, wurde Czepalla unter den Trümmern halbverbrannt hervorgezogen. Zwei Kinder, welche unten in einem Zimmer eingeschlossen waren, wurden es noch unterseht aus dem brennenden Hause zu retten.

Stadt-Theater.

Sonabend: „Der Prophet“. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die Mäherin“.

Lobe-Theater.

Sonabend: „Als ich wieder kam“. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Im Fegfeuer“.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Ein gemachter Mann“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonabend: Gruppe C, 5. Vorstellung: „Fopf und Schwert“.

Deutsches Theater.

Sonabend Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die Schülerschule“. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum“.

Zeltgarten

ab 16. October ex. Neues kolossales Programm. Der mysteriöse Riesenbräutigam. Neul Hochoriginell! Neul Herold u. Leouce, Perry Leigr der phänomenale Handstandkünstler.

Pfänder-Auction.

Freitag den 27. October Sonn. 11 Uhr Friedr. Wilhelmstr. 171. 5619 R. Koller.

Geld

auf Pfänder. Verkauf Friedrich-Wilhelmstr. 41a, am Sonntag.

Künstl. Zähne.

aus Abdruckung von Zahn 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

W. Dreger

Mattiasstr. 4. gegenü. Oberbier.

Wohltätige Erinnerung

an Ledestadt... Wilhelm Gentner

Ernst Wiedner

3. Gütchenplatz 3. Billige Preisliste für Schuhwaren

zum Einrichten... 4.45 Mk. in Herren-Haushalts- u. Damen- u. 5.00 Mk. in... 5.00 Mk. in...

Stets die größte Auswahl von Kleiderstoffen

zu unerreicht billigen Preisen. in 4 Schaufenstern übersichtlich ausgestellt, bietet

D. Süßmann, Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.

Mittwoch, den 25. Oktober: Dank- und Abschieds-Vorstellung. Circus Albert Schumann, Gontisenplatz, im Circus Ringgebäude.

Grande Soirée High-Life

Gala-Programm. Zugleich Benefice für Bicycle-Polo-Team. Auftreten d. neuengagierten Künstler u. Künstlerinnen Julius Seeth mit seinen 21 abessinischen Löwen.

Volks-Garten.

Jeden Sonntag: Familien-Kränzchen.

Schiesswerder.

Sonabend, den 28. Oktober 1899: Großes Herbst-Kränzchen

Deutschen Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Breslau). Anfang Abends 8 Uhr.

Zentral-Verein der Bildhauer Deutschlands

Verwaltungsstelle Breslau. Am 17. d. Mis. Abends 8 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unsere theure Mitarbeiterin

Frau Johanna Knie, geb. Föp

im blühenden Alter von 25 Jahren. Ihr Andenken werden stets in Ehren haben die Cigarren- und Wackelmacher der Firma Otto Beter.

Ernst Wiedner

3. Gütchenplatz 3. Billige Preisliste für Schuhwaren

zum Einrichten... 4.45 Mk. in Herren-Haushalts- u. Damen- u. 5.00 Mk. in... 5.00 Mk. in...

socialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung

Montag, den 23. Oktober 1899, Abends 8 1/2 Uhr: in den „drei Tauben“, Neumarkt 8.

Mittwoch, den 25. October 1899

Abends 8 Uhr im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21: Versammlung

Gewerkschafts-Vorsitzenden und der Kartell-Delegierten.

Tages-Ordnung: Die Wahl des Arbeiter-Secretairs.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht Die Commission.

Prakt. Zahnarzt Alfred Freund, Friedr. Wilhelmstr. 2b, Wählp.

Genossen

kauft Guter Brot nur Schebitzer Landbrotbäckererei

Max Scholz.

Langenbielauer Leinwand-Haus

Jackets, Hüthen, Gardinen, Wachseleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, weigehäutiger Blousen, schwarze Strümpfe etc., alles zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Die Geschichte der Erde

von R. Bommeli. Gebunden 5,90 Mk. und in Heften à 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“.

An unsere Abonnenten!

In Folge eines äußerst günstigen Abkommens mit einer großen Verlagshandlung...

Bürgerlichen Gesetzbuches

nebst dem Einführungsgezet und einem ausführlichen Sachregister

Vorzugspreise von 75 Pfg.

Das neue Bürgerliche Gesetzbuch tritt mit dem 1. Januar 1900 in Kraft.

Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Arbeiter, jeder Haushaltungsvorstand wird durch dieses Bürgerliche Gesetzbuch nicht entbehren können.

Expedition der „Volkswacht“.

Carl Kallmann Hauptniederlage der Kallmann'schen Schuhfabriken. Filiale: Mattiasstr. 9. Nicolaistraße 80. für Herren: für Damen: Hoher Nebenverdienst für Jedermann ohne Risiko und Einzahlung.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in eigen. Werkst. vom best. Material gefertigt. Elegante Polstermöbel, echt, 90 Mk. Salonisch Krummh. Schrank mit 60. Bettcouch mit 45. Spiegel m. Schränk. mit 38. Divan in gutem Stoff mit 25. Kissen mit 30. Kissen mit hoher Lehne 6. und sammtl. andere Ausstattungsstücke bekommt man nur bei F. Pauer, Sandstr. 15.

Wolle

Strümpfe, Socken, Hand- u. Fäustel, Schürzen, Jacken, Hosenträger, Halbtücher. Grosse Auswahl! Billige Preise!

Helene Koehler

Kurze Gasse 21, 2. Haus von der Friedr.-Wilh.-Str.

O. Glennitz

Empfehle mein großes Lager sämtlicher Schuhwaren zu solid. Preisen bei m. selbstig.

Prima Herren-Spiegel-Gemalden. Bestellungen nach Maß, sowie Besuchen in eigener Werkstatt. Rosenhägerstr. 18, vis-à-vis d. Gabelbräu-Schmiedebrücke 47.

Die Socialdemokratie

und das allgemeine Stimmrecht von August Bebel. Preis 20 Pfg.

Aparte Neuheiten
für **Herbst und Winter**
Jaquetts, Kragen, Golf-Capes,
Abend- und Bad-Mäntel etc.
empfehlen vom **einfachsten bis besten Genre** in überraschend
grosser Auswahl zu **auffallend billigen, sichtbar**
festen Preisen

Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,

Ring-Ecke 42, (Naschmarktseite). part. I u. II Etg.

Möbel-, Spiegel- u. Holzterwaaren-Fabrik
von **Franz Just, Tischlerstr.**

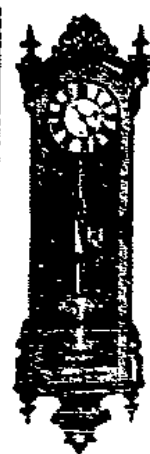
bietet in seinen **tageshellen Verkaufsräumen** jederzeit Gelegenheit, gut und dauerhaft
gefertigte Möbel in allen Holzarten preiswerth einzukaufen.

Verkaufs-Lager nur **Heusche-Strasse 47/48, Hof, I. Etage.**
Eigene Werkstatt, **Hofplatz 13.**

Größtes Special-Haus für
Damenputz
W. Kupper

jetzt **No. 35, Gräbsehner-Strasse No. 35.**

Sammet- u. Filzhüte garnirt u. ungarirt, f. Damen u. Kinder.
Sämmtliche Artikel für Putzmacherinnen.
En gros. Concurrenzlos billig, feste Preise. En détail.



Richard Methner.

Uhrmacher, 5571
Breslau, Wolkstrasse 14.
Großes Lager aller Arten von Taschenuhren, Regulatoren,
Stand- und Wanduhren, Wecker etc.
Passende Weihnachts-Geschenke
in Double, Palmi und Nickel.
Herrn- und Damen-Ketten, sowie goldene Herren-
und Damen-Ringe von 3 Mark an.

Achtung!
Die wiederkehrende Gelegenheit!
Das aus der **Lewinski'schen** Concurrenzmasse erstandene
Warenlager, bestehend in
Arbeiter-Garderobe,
Hunden, Joppen, Paletots und
Herrn-Anzügen
im Einzelnen zu **Tappreisen** verkauft werden.
Verkaufsstunden täglich: Vormittags: 8-12 Uhr
Nachmittags: 3-7 Uhr
Sonntags: 7-9 Uhr 11-2 Uhr **Sonnabend Abends: 5-9 Uhr**
Antonienstr. 1, I. Etage.
Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. Das Lager muß
bis zum 25. Oktober etc. geräumt sein.

Das billigste
Schuh- und Stiefel-Lager
eigener Fabrik,
befindet sich nur
Stodgasse Nr. 29,
beim allbekanntesten
August Manisch.

Thee! Neueste Ernte!
beliebteste und gangbarste Marken
Cacao, 1/4 Pfd. 40, 50 u. 60 Pfg.
Caffer, 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Caffer, 1/4 Pfd. 20, 25 u. 30 Pf.
B. Pohl
Rienmarkt 16, Schmiedebrücke 42 (Adlerhaus),
Graubenzstraße 1, Matthiasstraße 9 und Reutischestraße 50.

Zur Aufnahme in die
Unfall-, Lebens- und
Volksversicherung
empf. sich die Versicherungs-Agenten
J. Matiske
Stoßerstraße 131.

30 Sophas
u. Divans
werden einzeln
auf **Abzahlung**
mit einer Anzahl.
von **5 Mark**
u. wöchentlichen
Abzahl. v. **Mk. 1**
an abgegeben.
S. Osswald
Schuhbrücke 74, I.
6152/4

Cognac Arac...
selbst importirt en gros u. en detail
Original- und Tafel-Siggen
Annaberger Klosterbitter.
Mandarin-Ginger.
Kürbissauce, Curacao etc.
„Nachod“ Magon- und
Cholera-Bitter
alten Breslauer Korn mit Weizen
abgezogen. Apfelwein.
Johannisbeersaft, Himbeersaft,
Himbeer- und Zitronen-Himbeersaft.
Wein, Gebirgs-Himbeer-, Brombeer-
Kirsch-, Johannisbeere- u. Zitronen-
Säfte mit feinstem Raffinaden-
Zucker eingekocht. Essigsprit
O Fracht- und Wein-Essig.
4957 F. Tafel-Mostrich.

Hermann Seidel
Breslau, Ring 27
Verkaufsstellen: In Breslau in
Kaufhof, im Central im Hof.

Restenhandlung
Schmiedebrücke 60
Billigste Bezugsquelle für
aller Fabrikate.

Fünf Special-Qualitäten

I Herren-Paletots
warm abgetütert
15 Mark.

II Herren-Paletots
gut tragbare Qualitäten
20 Mark.

III Herren-Paletots
in guter Ausführung
24 Mark.

IV Herren-Paletots
sehr chic gearbeitet
30 Mark.

V Herren-Paletots
in feinsten Ausstattung
36 Mark.

I Herren-Anzüge
aus solidem Zwirnstoff
12 Mark.

II Herren-Anzüge
aus kräftigem Buckin
18 Mark.

III Herren-Anzüge
aus gut tragbaren Stoffen
24 Mark.

IV Herren-Anzüge
aus Streichgarn, Kamagaro
30 Mark.

V Herren-Anzüge
in besten Qualitäten
36 Mark.

I Herren-Joppen
warm abgetütert
6 Mark.

II Herren-Joppen
aus harten Lodenstoffen
9 Mark.

III Herren-Joppen
aus praktischen Materialien
12 Mark.

IV Herren-Joppen
aus bayrischen Loden
17 Mark.

V Herren-Joppen
in besten Qualitäten
21 Mark.

Gebr. Taterka,

Ring No. 47

BRESLAU

Ring No. 47.

Der Inhalt der Testamente nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.*

1. Allgemeines. Vorerbe und Nacherbe.

Das Testament ist nach dem neuen Recht eine letztwillige Verfügung. In dem das Gesetz sich mit dieser Begriffsbezeichnung befaßt, giebt es zu verstehen, daß es über den Inhalt der Verfügung dem Einzelnen völlig freie Hand läßt. Wichtig ist das vor allem für das Geltungsgebiet des gemeinen Rechts, das die strenge Vorschrift kennt, es müsse unbedingt ein Erbe eingesetzt sein. Hier von ist nicht die Rede, und die letztwillige Verfügung kann daher den verschiedenartigsten Inhalt haben, ohne auch nur eine einzige Bestimmung über das Vermögen zu enthalten. Namentlich regelt sich die Erbfolge dann nach dem Gesetz, aber häufig genügt dem Erblasser der Eintritt dieser Erbfolge nicht unangenehm sein. Ist er unterthanig und sind ihm Nerven oder Gliedmaßen die nächsten Verwandten, von denen er auch beerbt sein möchte, so fällt diesen auch von Gesetzeswegen das gesamte Vermögen zu; oder hinterläßt er einen Ehegatten und Kinder, so erben diese ausschließlich, auch wenn dieser Wunsch des Erblassers unausgesprochen geblieben ist.

Die letztwillige Verfügung kann sich daher gültig darauf beschränken, allein Bestimmungen über die Art des Begräbnisses zu treffen, einen Vormund zu ernennen oder Personen anzuführen, die man von der Bestellung als Vormund ausgeschlossen sehen will. Es ist ebenso ein vollständiges Testament, wenn es in ihm einfach heißt: „Meinen Bruder Willy schreibe ich hiermit von der Erbfolge aus.“ Oder etwa: „Meinen Sohn Max setze ich wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels auf den Pflichten.“ So hat es denn im übrigen bei der gesetzlichen Erbfolge, die wir später kennen lernen werden, sein Bewenden. Hier sei zur Orientierung nur so viel gesagt, daß gesetzliche Erben sind: die Kinder, resp. ihre Erben oder Enkelkinder, ferner die Eltern, die Mitglieder der Familie des Erblassers, welcher der Erblasser entstammt, also seine eigentlichen Verwandten und der Ehegatte des Erblassers.

Verfügt nun der Erblasser über sein Vermögen letztwillig, so ist es keineswegs geboten, das Vermögen zu erschöpfen. Es ist zulässig, wenn er eben nur über einen Bruchteil desselben verfügt, so hat dann wieder im Gegenlag zu dem bisher geltenden gemeinen Recht zur Folge, daß über den unterliegenden Teil die gesetzliche Erbfolge eröffnet wird. Dies wird sich besonders für den Erblasser, der einer bestimmten Person, z. B. seinem Ehegatten, seinen oder einen Teil seines Vermögens zuwenden will, während er den übrigen Angehörigen zusammen lassen will, was ihnen von Gesetzeswegen gebührt, ohne den Einem vor dem Anderen zu begünstigen. Die Freiheit hinsichtlich des Inhalts der Testamente findet jedoch dort ihre gesetzlichen Schranken, wo der Erblasser will, daß ein Anderer zu bestimmen hat, ob die letztwillige Verfügung gültig soll oder nicht. Die Zulässigkeit einer solchen Abhängigkeit von fremdem Willen schließt das Gesetz ausdrücklich aus. Hierzu ist es im Testament: „Diese Verfügung soll nur gelten, wenn es meiner Gattin recht ist.“ So wäre dasselbe einfach nichtig. Ebenso unzulässig ist das Testament, das irgend einer Person das Recht erteilt, zu bestimmen, wer und was der Einzelne erben soll.

Soll Jemand gültig als Erbe eingesetzt werden, so muß er zur Zeit des Erbfalls am Leben sein. Ist er daher vor dem Erbfall verstorben, so fällt seine Einsetzung zusammen und wird unzulässig. Hierbei ist dann aufs Stärkste hervorzuheben, daß der Einzelne, wenn er vor dem Erblasser verstorben, sein Recht nicht auf seine Kinder, Gattin oder andere gesetzliche Erben überträgt, diese vielmehr von seiner Erbscheinsetzung unberührt bleiben und somit leer ausgehen. Die letztwillige Verfügung: „Mein Freund Franz Nöhmann soll ein Viertel meines gesamten Vermögens erben“ kommt daher den Angehörigen des Eingesezten in keiner Weise zu Gute, wenn letzterer vor dem Erbfall verstorben, auch wenn der Erblasser dessen Angehörigen noch so gern etwas zugewendet wissen wollte. Ist der Eingesezte noch nicht am Leben, wohl aber erzeugt, so läßt das Gesetz an gleichwohl Erbe werden. Hinterläßt der Erblasser daher eine jüngere Witwe, so kann das zu erwartende Kind zum Erben ernannt werden. Je, das Gesetz geht noch weiter. Es erklärt auch die Erbscheinsetzung desjenigen für wirksam, der im Augenblick des Todes des Erblassers weder geboren noch auch erzeugt ist. Hiermit ist ein neuer Spielraum geschaffen zur Einsetzung von Personen, von welchen Verwandten insbesondere, die noch gar nicht am Leben, ja nicht einmal konzipiert sind, deren spätere Erbschein man aber als wahrscheinlich ansetzen kann. Die Verfügung: „Die Kinder meiner Schwester Louise sollen meine Erben sein“ ist gültig, selbst wenn beim Tode des Erblassers die in Frage stehende Schwester noch unvorhanden ist. Allerdings wird ein dergleichen Eingesezter vom Gesetz als Nacherbe behandelt, d. h. bis zu der Zeit, da er ins Leben tritt, ist diejenigen Erben, die von Gesetzeswegen dem Erblasser folgen würden. Die Letzteren erben dann als Vorerben, wie die technische Bezeichnung des Gesetzes lautet, und sie erhalten und behalten die Erbschaft dann nur eben bis zur Geburt des eingesezten Erben, so- dann der Erblasser seinen gegenseitigen Willen geäußert hat.

Indem wir hier einen der bedeutendsten Begriffe des Erb- rechts im Bürgerlichen Gesetzbuch, der die Einsetzung des Vorerben und Nacheren bezeichnen, wird es angebracht sein, an dieser Stelle den Leser für den Fall eines praktischen Vorkommnisses — und ein solches wird nicht selten sein — aufs genaueste hiezu zu unterrichten.

Das Gesetz spricht von Nacherfolge in einem doppelten Sinne. Einmal dort, wo die Nacherfolge als Ausfüllungsmittel dient zum Zweck der Aufrechterhaltung des erblasserischen Willens. Ein zweites Mal beschäftigt uns jedoch, wo, um die Einsetzung einer noch nicht geborenen Person zu erhalten, vom Gesetz zur Nacherfolge gegriﬀen wird und die Erbschaft dem Eingesezten daher erst mit seiner später erfolgenden Geburt zuwächst, während bis dahin die gesetzlichen Erben den Besitz der Erbschaft haben. Namentlich liegt der Fall der folgenden Bestimmung des Testaments: „Wenn ich mein Kompagnon Max Mayer mit dem Fräulein Admilla Wiener- erbe, unter, soll er die Hälfte meines Vermögens erhalten.“ Was ist nun unter solchen Umständen mit der Erbquote zu werden, wenn sich der Kompagnon erst nach vielen Jahren oder gänzlich nach dem Tode des Erblassers zeigt? Oder aber es war verfügt: „Meine Tochter soll den ihr von meinem Nachlag zugesprochenen Erbteil erben, wenn sie ihren Glauben wechselt.“ Was geschieht mit dem Vermögen, wenn sie es schließlich thut? Und endlich der Fall einer Verfügung: „Mein Freund Erwin Nagel soll meine Erbschaft mit bis zu seinem dreißigsten Lebensjahre behalten.“

In allen diesen Bergangsweisen kommt das Gesetz dem Erb- lassenden, der eine Vermögensbestimmung für den Eintritt des von ihm gedachten Falles anzuordnen unterlassen hat, zu Hilfe, indem es eine Vorerbsetzung eventuell Nacherbsetzung durch die gesetzlichen Erben des Erblassers konstituiert. So lange daher in unserem Beispiel der Kompagnon unvorhanden ist oder mit einer anderen Frau verheiratet ist, gehört die Erbschaft den Verwandten des Erblassers zu in der Stellung als Vorerben. Diese Regelung, die das Gesetz in diesen Fällen trifft, wird dem Erblasser oft unwillkommen sein, wenn er den Anfall der Erbschaft an seine Verwandten gerade durch seine Verfügung vermeiden will. Ist das wirklich sein Wille, so kann er ihn zur That werden lassen, indem er einfach die Person benennt, die nachher resp. vorher die Erbschaft bekommen soll und als Fortsetzung des letztgewählten Testaments: hat & N. das

*) Indem es nunmehr durch das neue Recht dem Einzelnen überlassen wird, allein und ohne fremde Hilfe sein Testament zu machen, sollte sich ein Jeder auch mit den Vorschriften des Gesetzes über den dem Testament zu gebenden Inhalt bekannt machen. Für unsere Leser werden wir daher in drei bis vier Nummern die wesent- lichsten Vorschriften darüber zur Darstellung gelangen lassen.

dreißigste Lebensjahr erreicht, so soll meine Erbschaft der Blinden- stiftung in Offen anfallen.“ Dann ist diese Stiftung vom Gesetz als Nacherin gedacht, und fällt ihr daher von dem festgesetzten Termin ab die Erbschaft endgültig zu.

Partei-Angelegenheiten.

Einen beachtlichen Erfolg erzielten unsere Parteigenossen in Anhalt- Dessau. Die Polizei legte bisher das dortige Vereins- gesetz so aus, daß Frauen und Minderjährige an öffentlichen politischen Versammlungen nicht teilnehmen durften. Wegen eine auf Grund dieser Anschauung erlassene Polizeiverfügung wurde die Ent- scheidung des Gerichts angerufen und das Schöffengericht in Garzgerode entschied dahin, daß Frauen und Minderjährige nur von der Teilnahme an den Versammlungen politischer Vereine, nicht aber von öffentlichen Versammlungen ausgeschlossen sind. Es hob die erkannten Polizeiverfügungen auf.

Zum Magdeburger Majestätsbeleidigungsprozeß wird dem „Vorwärts“ aus Magdeburg berichtet, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Genosse Albert Schmidt in einer zu Schöne- beck am Sonntag abgehaltenen Versammlung die Erlösung ab- gegeben hat, er würde die Revision sofort zurückziehen, sobald er die die teile Zuversicht gegen könne, daß er dadurch den Redakteur Müller in dem alsdann einzuleitenden Wiederaufnahmeverfahren befreien könne. In derselben Versammlung erfolgte einstimmig die Wiederaufstellung Schmidts.

Am Todestage Grillenbergers, der am 19. Oktober 1897 der Arbeiterkassette so jäh entzogen wurde, prangte auf dem Zentral- friedhofe in Nürnberg sein Grab im Schmuck der letzten Blumen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hatte dem Vorkämpfer auch einen Kranz auf die Brust gelegt.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Majestätsbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verurteilung ruhestörender Lärms wurde dem Handels- mann Karl Madzag aus Berlin zur Last gelegt, der Donner- tag vor der ersten Strafkammer am Landgericht II stand. Der Angeklagte befand sich am Abend des 6. September in Brüg. Er war stark betrunken und machte auf der Straße großen Lärm, so daß die Polizei requiriert werden mußte. Als ein Gendarm in Sicht kam, jagten ihm mehrere Personen: „Machen Sie, daß Sie wegkommen! Jetzt kommt die Polizei!“ Seine heftige Antwort bildete eine schwere Beleidigung des Kaisers. Der Gendarm hatte die Äußerung gehört und schritt zur Verhaftung des Exzelebenten. N. widersetzte sich seiner Ver- haftung energisch und machte dadurch sein Maß voll. Die Strafkammer, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit ver- handelte, nahm auf die Trunkenheit des Mannes Rücksicht und erkannte wegen sämtlicher Delikte nur auf drei Monate Gefängnis und eine Woche Haft. Die Haftstrafe wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Tapezierermeister Henke im Monat Mai von der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Er wurde trotz seines Leugnens und trotz der Bekundung mehrerer Zeugen, daß der Angeklagte sich an allen patriotischen Festlichkeiten beteiligt und sich stets als loyaler Bürger gezeigt habe, für überführt erachtet, in etwas angetrunkenem Zustande eine unziemliche Äußerung mit Bezug auf den Kaiser gethan zu haben. Sein Verteidiger hat mit Erfolg Revision eingelegt, denn das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Gegen seine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung wird der Herausgeber der „Deutschen Agrar-Korr.“, Edm und Klapper, Revision einlegen.

Wegen Beleidigung des Königs Otto von Bayern ist Maximilian Garden zu 14 Tagen (?) Festung ver- urteilt worden. Ein von der Gattin Gardens eingereichtes Gnadengesuch ist, wie eine Lokalcorrespondenz meldet, abschlägig beschieden worden.

Arbeiterbewegung.

Der Zentralverband der Zimmerer und verwandter Be- rufsgenossen Deutschlands zählte nach der in der neuesten Nummer des „Zimmerer“ veröffentlichten Abrechnung am Schlusse des II Quartals 1899 2429 zahlende Mitglieder; das sind mehr als Ende 1898 2135. Auch die Zahlstellen, deren der Verband jetzt 437 besitzt, sind seit dieser Zeit um 29 gewachsen. Die Gesamt- Einnahmen betragen im II. Quartal 103,141.54 Mark, die Aus- gaben 59,681.68 Mark; da von einfallen für Streik 35,416 Mark. Mit dem Bestände in den Zahlstellen (ausschließlich Lokalfonds) verfügt der Verband über ein Vermögen von 87,195.71 Mark. Die Zahlstelle Breslau zählte mit 383 Mitgliedern ab. Sie ver- einbarte an Eintrittsgeldern 59 Mark, an Beiträgen 1491.95 Mk. Der Hauptkassier sind 1090.37 Mk. überhandt worden, die übrigen Aus- gaben betragen 292 Mark; Bestand in der Lokalkasse 1717.14 Mark.

Die streikenden Berliner Töpfer hielten am Freitag Vor- mittag wieder eine sehr fruchtbar besuchte Versammlung in Stechert's Saal ab. Dem Bericht der Kommission zu Folge breitet der Streik ein Bild seltener Entzweit der Kollegen und die Ausschichten sind da- her durchaus günstig. Es haben bis jetzt 39 Unternehmer, die bis- her 250 Töpfer beschäftigt hatten, die Forderungen bewilligt. Die Zahl der Streikende beträgt 1048.

3000 Siedler der Essäpischen Gesellschaft für mechanische Konstruktion in Belfort (Frankreich), sind in 1. Streik getreten. Die Gesellschaft hat nämlich die Löhne herabgesetzt und die Arbeiter überdies durch die gänzlich ungerechtfertigte Entlassung des Dominants der Gewerkschaft provoziert. Die Streikenden fordern die Rückgängigmachung dieser beiden Maßregeln und die Entlassung eines Werksleiters.

Der Streik der Postmontierer in Berlin beschäftigte am Donnerstag das Einigungsamt. Ueber die einzelnen Forderungen wurde längere Zeit zwischen beiden Parteien diskutiert. Das Einigungsamt unterbreitete nach dreitägiger Beratung den Parteien folgende Vorschläge: Durchschnittlicher Wochenlohn 25.50 Mark, wöchentliche Arbeitszeit 56 1/2 Stunden (Montag bis Freitag je 9 1/2, Sonnabend 9 Stunden), für Überstunden 10 Pf. Zuschlag. Die Arbeitslöhne bleiben der freien Vereinbarung überlassen. Für Meister unter 7 Meter ist ein höherer Lohn zu zahlen. Maßregelungen finden nicht statt. In einem neuen Termin, der am Montag um 12 Uhr stattfindet, werden sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung der vorstehenden Vergleichs- vorschläge äußern.

Aus aller Welt.

Der 500. Fall an Typhus kam in Borsbeim am Dienstag zur amtlichen Anzeige. Der Verlauf der Krankheitsfälle ist meistens sehr schwer, hauptsächlich jüngere Leute und Kinder fallen der Epidemie zum Opfer. Von der Behörde sind strenge sanitäre Maß- regeln ergriffen.

Schiffsuntergang. Die Moskauer Bark „Jacob Arendt“ ist im Stager Kat zerstückt. Die ganze Besatzung, zehn Mann, ist wahrscheinlich ertrunken.

Die sensationelle Verhaftung des Fabrikanten Neuer in Leipzig, über die wir berichteten, macht einer Reihe von Betrügereien und Fälschungen ein Ende, durch welche der bis dahin geachtete Mann seine Geschäftsfreunde um etwa 500,000 Mk. geködert hat. Er band sich schon seit Jahren in schwerer finanzieller Bedrängnis und griff, um nicht Konkurs anmelden zu müssen, zu dem Mittel der Wechselkreiterei. Sein Helfershelfer dabei war u. A. auch der Agent Ottomar Apel aus Charlottenburg, der die wertvollen Aktepte bei Berliner Häusern unterzubringen wußte und so viele Berliner Firmen arg schädigte. Um seine bedenklichen Operationen zu ver- schleiern, führte Neuer falsche Bücher. Ob er sich außer Betrügereien auch der Wechselfälschung schuldig gemacht hat, steht dahin. Vor- läufig hat der Staatsanwalt die Beschlagnahme sämtlicher Geschäftsbücher und Korrespondenzen verfügt und Apel durch die Kriminal-Polizei von Charlottenburg verhaften lassen. Weitere Ver- haftungen stehen bevor.

Während eines Brandes in Trulben (Pfalz) wurde die 70jährige Mutter des Feuerwehrkommandanten Gungler ermordet und aus ihrer Wohnung 500 Mk. geraubt.

Eine große Betrugsaffäre ist in Petersburg aufgedeckt worden. Der Direktor des Eisenbahn- und Industrie-Departements, Excellenz Maximow, ist sofort verhaftet worden, da derselbe sich ein großes Vermögen lediglich aus Besetzungsummen zusammen- gescharrt hat. Maximow ließ sich für alle Eisenbahn-Konzeffionen und Industrie-Unternehmungen enorme Summen zahlen. Wer dabei knauserig oder Bedenkten hatte, fiel mit seinem Geschäft einfach durch. Um zu ihm zu gelangen, mußten wiederum kleinere Beamte geschmiert werden, kurz, ein vollkommenes Besetzungssystem entstand. Die ganze Affäre ist dadurch publik geworden, daß ein in seinem Bützelgürtel ein Konzeffion zurückgewiesener eine Bittschrift an den Zaren einreichte und rüchrichtlos den fürchtbaren Krebschaden auf- deckte. Finanzminister Witte, der Vorgesetzte Maximows, bricht in Folge dieses Skandals seine auf längere Zeit berechnete Erholungskreise in der Kräm ab und trifft schon demnächst in Petersburg ein. Eine sehr vornehme Dame soll ebenfalls in der Affäre kompromittiert sein. Dem Kaiser ist von diesem Panama eingehend Bericht erstattet.

Die Pest. An der Pest sind in Oporto am Dienstag vier Sterbefälle vorgekommen. Die Gesamtzahl der in Alexandria bisher festgestellten Pest-Erkrankungen beläuft sich auf 91, davon 45 mit tödlichem Ausgang. Seit dem Austritt der Seuche sind dasei- selbst im Ganzen 72,000 Zimmer desinfiziert worden. Es wird nun- mehr von amtlicher Seite zugegeben, daß die Seulenpest in Santos (Brasilien) ausgebrochen ist.

Freisprechung eines Brudermörders. Die Witwe Robey in Dortmund wohnte mit ihren drei Söhnen von 20, 19 und 17 Jahren zusammen. Der 19jährige Wilhelm war ein Trunkenbold. Er kam am 12. August wieder betrunken nach Hause, forderte von seiner Mutter Geld, und als ihm das verweigert wurde, mißhandelte er die Mutter. Da sprang der 17jährige Heinrich Robey herbei, zog sein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Bruder bis an's Herz in den Rücken. Der Gestochene starb nach kurzer Zeit. Der Brudermörder kam seines jugendlichen Alters wegen nicht vor das Schöffengericht, sondern vor die Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis, der Gerichts- hof nahm jedoch an, es liege ein strafloser Fall der Nothwehr vor. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 20. Oktober.

Heirats-Ankündigungen. I. Tapezierer Georg Roth, evang., Friedrich-Karlstraße 31, und Emma Richter, ev., Reuthen- straße 8. — II. Maler August Bierel, ev., Louisenplatz 16, und Elise Schnalle, ev., Fischpinnerstraße 23. — III. Werkmeister Robert Herleb, evang., Neuborf, und Martha Ritter, ev., Malergasse 10. — Schloffer Julius Trent, kath., Berlinerstraße 24, und Hedwig Spigale, kath., Polenerstraße 25. — III. Schuhmacher Paul Eisner, evang., Vincenzstraße 10, und Josefa Schölich, kath., Burg- feld 2. — Badiret Karl Gräblich, kath., Kleine Scheitnigerstraße 39, und Anna Dombrowsky, kath., Kleine Scheitnigerstraße 2a. — IV. Eisenbahn-Arbeiter Wilhelm Jahn, ev., Friedrichstraße 75, und Marthe Bensch, kath., Uferstraße 57.

Eheschließungen. I. Haushälter Franz Padohph, ev., Goldene Rabegasse 19, mit Karoline Müller, ev., ebenda. — Gärtnere-Arbeiter Wilhelm Schmidt, kath., Kleine Großen- gasse 26, mit Martha Eckart, ev., Höfenstraße 12. — Hülsenweihen- der Karl Alnoch, kath., Büttnerstraße 8, mit Maria Schmidt, kath., Jostenstraße 24. — Schmied Paul Sauer, kath., Friedrich- Karstraße 47, mit Pauline Vogel, kath., Reuchstraße 19. — Brauer Josefa Groß, kath., Rosenstraße 21, mit Rosina Pollat, kath., Kurzege 50. — Sattler Max Kaul, ev., Berlinerstraße 50, mit Rosalie Michaelis, ev., ebenda. — Kurier Karl Knobloch, ev., Weißbergergasse 37, mit Hedwig Rende, ev., ebenda. — Eisen- dreher Julius Deutschländer, ev., Berlin, mit Bertha Heimlich, kath., Reuthenstraße 76. — III. Schloffer Emil Böhmer, ev., Jostenstraße 14, mit Anna Lehmann, ev., Oststraße 42. — Arbeiter Karl Stäbe, evang., Kleine Scheitnigerstraße 35, mit Pauline Schwab, kath., Laurentiusstraße 11. — Briteitragr Josef Menger, kath., Reuthen- straße 41, mit Elisabeth Stando, geb. Wäde, ev., Straßstraße 74. — Fleischer Karl Winkler, ev., Uferstraße 45, mit Hedwig Schögel, kath., Uferstraße 45. — Arbeiter Wilhelm Jany, ev., Gertruden- straße 9, mit Ernestine Lode, ev., ebenda. — Kaufmann Willibald Meng, ev., Friedeburgerstraße 8, mit Elisabeth Reiser, evang., Reimstraße 14. — Zimmermann Reinhold Arlich, kath., Reuthenstraße 107, mit Anna Kahlbe, ev., dafelbst. — Blumen- onder Gustav Lobe, kath., Alexanderstraße 5a, mit Margarethe Ködel, ev., Neue Reuthenstraße 3. — IV. Gärtner Hermann Köbler, ev., Reuthenstraße 9, mit Auguste Herber, ev., Theresen- straße 11. — Barbier und Friseur Paul Reimann, ev., Friedrich- straße 49, mit Anna Raschner, ev., ebenda.

Geburten. I. Schneidermeister Franz Lux, kath., L. — Kurier Karl Richter, kath., L. — Schloffer Paul Döhrig, kath., L. — Kesselfeiger Adolf Ludwig, ev., S. — Schneider Paul Janschki, ev., S. — Seiler Hermann Schauer, evang., L. — Stellmacher Adolf Wilde, ev., L. — II. Barbier Max Menger, evang., L. — Volksschullehrer August Duschak, kath., L. — Eisen- dreher Rudolf Jelsmann, ev., L. — Tischler Karl Rudolph, kath., L. — Zimmerpolier Ernst Hartig, ev., S. — Korffschneider Fritz Buschke, kath., L. — Schuhmacher Robert Franz, ev., S. — Arbeiter Karl Roth, ev., L. — Schneidermeister Eduard Krause, kath., L.

Todesfälle. I. Schuhwarenfabrikantenfrau Hulda Döglau, geb. Kutsche, 24 J. — Ernst, S. des Gärtners Ernst Köpfermann, 3 Mon. — Hermann, S. des Schloffers Alfred Baiser, 3 Mon. — Schward, S. des Lohnfuhrmanns Johann Schent, 13 J. — Giffelbe, L. des Schuhmachersmeisters Ernst Link, 17 J. — II. Ledige rücker Blumenarbeiterin Ottilie Kapfles, 77 J. — Ledige Schneiderin Emilie Giffelow, 53 J. — Arbeiter Karl Rott, 36 J. — III. Strahlpressewittwe Theresia Krüger, geb. Franke, 55 J. — Schiffer Josef Grotz, 53 J. — Wajaburg, L. des Schloffers Johann Jäger, 2 J. — Schuhmacherwitwe Louise Lemberg, geb. Janscher, 64 J. — Georg, S. des Tischlermeisters Johann Nagel, 1 Mon. — Bertha, L. des Tapezierers Friedrich Pöhlke, 3 W.

Table of lottery numbers for the 4th class of the 201st Prussian lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks and pfennigs.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Continuation of the lottery results table, listing numbers and prizes for the 4th class.

Table of lottery numbers for the 3rd class of the 201st Prussian lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes.

3. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Continuation of the lottery results table, listing numbers and prizes for the 3rd class.

Advertisement for 'Max Fein' hats. It features the text 'Max Fein Special-Haus für Damenputz' and '89, Reuschestrasse 89'. It also includes an illustration of a woman wearing a hat.

A testimonial letter in German, signed 'Verw. Frau Oberamtmann R.', praising the quality and price of 'Colombia' margarine.

Advertisement for 'Vorsichtige Leute' (Cautious People) featuring a pocket watch illustration. It promotes gold and silver goods and watches.

Advertisement for 'Gardinen' (Curtains) by 'J. Mamlok'. It lists various types of curtains and their prices, located at '42 Kupferstrasse 42'.